

**FACHRICHTUNG 3.4
GESCHICHTE**



**FACHRICHTUNG 3.8
ALTE GESCHICHTE**

KOMMENTIERTES VORLESUNGSVERZEICHNIS

- Wintersemester 2006/2007 –

- ☒ Die Einführungsveranstaltung für Studienanfänger/-innen findet statt:
Montag, den 16. Oktober 2006, 11. Uhr c.t., Bau B3 1, HS I
- ☒ Es wird dringend empfohlen, die Aushänge am "Schwarzen Brett" der Fachrichtungen 3.4 - Geschichte (Bau B3 2, Foyer) und 3.8 - Alte Geschichte (Bau B3 1, 2. OG) zu beachten, die kurzfristig auf mögliche weitere Lehrveranstaltungen, Termin- oder Ortsänderungen hinweisen.
- ☒ Anmeldungen zu Seminaren und Übungen sind bei der Bibliotheksaufsicht vorzunehmen.
- ☒ Um Anmeldung der Erstsemester im Sekretariat wird gebeten. Eine Rückmeldung ist nicht notwendig.
- ☒ Weitere Informationen bei <http://www.uni-saarland.de/de/fakultaeten/fak3/fr34/fr34-index/>.

Inhalt

<i>Vorlesungen</i>	3
<i>Proseminare</i>	8
<i>Oberseminare</i>	15
<i>Kolloquien</i>	21
<i>Übungen und Kurse für alle Semester</i>	23
<i>Übungen zu Grundfragen des Studiums</i>	36
<i>Auffrischung von Sprachkenntnissen</i>	36
<i>Übungen zur Fachdidaktik</i>	39
<i>Hinweise zu Grundstudium, Zwischenprüfung und Hauptstudium</i>	42
<i>Mitarbeiterverzeichnis</i>	47

Vorlesungen

Alte Geschichte

Die Römische Kaiserzeit

Zeit: Do 11-13, Bau B3 2, HS 003

Ausgehend von dem Attentat auf Caesar im Jahr 44 v. Chr. wird die Geschichte der durch Octavian/Augustus etablierten Kaiserherrschaft bis in die Krisenzeit des 3. Jahrhunderts n. Chr. verfolgt, auf die schließlich Diokletian mit der Einrichtung der Tetrarchie reagierte. Die Vorlesung wird neben der politischen Geschichte auch die wichtigsten Aspekte der Wirtschafts-, Sozial- und Religionsgeschichte behandeln.

Literatur: K. Christ, Geschichte der Römischen Kaiserzeit, 3. Aufl. München 1995; W. Dahlheim, Geschichte der Römischen Kaiserzeit, 3. überarb. u. erw. Aufl. München 2003; A. Heuss, Römische Geschichte, 8. Aufl., hrsg., eingeleitet u. mit einem neuen Forschungsteil versehen von J. Bleicken, W. Dahlheim, H.-J. Gehrke, Paderborn 2001; U. Kahrstedt, Kulturgeschichte der Römischen Kaiserzeit, 2. Aufl. Bern 1958; I. König, Der römische Staat, Band II: Die Kaiserzeit, Stuttgart 1997.

Schlange-Schöningen

Beginn: 19.10.06

Mittelalterliche Geschichte

Die Stadt im Mittelalter

Zeit: Do 14-16, B3 2, HS 003

Stadt und Urbanität verbinden wir üblicherweise mit der Moderne. Dabei wird gelegentlich übersehen, daß der Höhepunkt der Städtegründungen im Mittelalter gelegen hat. Die Vorlesung geht den vielfältigen Ursachen der Städtegründungen nach, diskutiert die politischen, sozialen und kulturellen Folgen dieser neuen Form der Vergesellschaftung und will so einen Einblick geben in oftmals vergessene Traditionen der modernen europäischen Gesellschaft.

Literatur: Edith Ennen, Die europäische Stadt des Mittelalters, Göttingen 1987 (4); Eberhard Isenmann, Die deutsche Stadt im Spätmittelalter: 1250-1500, Stuttgart 1988.

Peter Schuster

Beginn: 19.10.06

G e s c h i c h t e d e r F r ü h e n N e u z e i t***Kulturgeschichte des Klimas.*****Wolfgang Behringer*****Von der Kleinen Eiszeit zur globalen Erwärmung*****Zeit:** Di 11-13, **Ort:** Gebäude B3 1, HS I**Beginn:** 24.10.06

Der Klimawandel der Gegenwart führt nicht nur in der Öffentlichkeit, sondern auch in den Wissenschaften zu heftigen Diskussionen. Erstaunlicherweise werden dabei vornehmlich physikalische oder biologische Aspekte diskutiert, während kulturelle Aspekte zu kurz kommen. Dabei gibt es gerade aus der Geschichte der letzten fünfhundert Jahre Beispiele dafür, wie stark sich bereits kleine Veränderungen des Klimas auf die Befindlichkeit einer Gesellschaft auswirken können. Die Vorlesung wird zunächst der Frage nachgehen, wie die Entwicklung der Menschheit und der Alten Hochkulturen mit Klimaänderungen zusammenpassen, um dann am Beispiel der mittelalterlichen Warmzeit, der frühneuzeitlichen Kleinen Eiszeit und der Modernen Warmzeit in die Diskussion der kulturellen Auswirkungen einzusteigen. Zur Kulturgeschichte des Klimas und des Klimawandels gehört auch die Geschichte ihrer Erforschung durch die Naturwissenschaften und ihrer Interpretation in den Medien.

Literatur: Wolfgang Behringer, Harmut Lehmann, Christian Pfister (Hg.), Kulturelle Konsequenzen der Kleinen Eiszeit, Göttingen 2005; Brian Fagan, The Little Ice Age. How Climate Made History, 1300-1850, New York 2000; Rüdiger Glaser, Klimageschichte Mitteleuropas. 1000 Jahre Wetter, Klima, Katastrophen, Darmstadt 2001; Spencer R. Weart, The Discovery of Global Warming, Cambridge/Mass. 2003.

N e u e r e G e s c h i c h t e u n d L a n d e s g e s c h i c h t e***Am Anfang war Napoleon. Deutsche Geschichte vom Ancien Régime bis zur Gründung des Deutschen Reiches*****Gabriele Clemens****Zeit:** Do 11-13, **Ort:** Geb. B3 1, HS I**Beginn:** 19.10.06

Aufgrund der französischen Revolutionskriege und der napoleonischen Feldzüge veränderten sich Deutschlands territoriale Gestalt und seine politischen Ordnungen in vielfältiger Weise. Thematisiert werden in dieser Vorlesung die Auflösung des Heiligen Römischen Reiches deutscher Nation, die „Befreiungskriege“, die Auswirkungen des Wiener Kongresses, die Revolutionen der 1830er Jahre und die große deutsche Revolution von 1848/49. Neben Aspekten der Politikgeschichte

werden grundlegende gesellschaftliche, kulturgeschichtliche und wirtschaftliche Themen präsentiert. Geboten werden zum einen Überblickswissen und zum anderen aktuelle Forschungskontroversen.

Literatur: Nipperdey, Thomas: Deutsche Geschichte 1800-1866. Bürgerwelt und starker Staat, München 1983; Wehler, Hans-Ulrich: Deutsche Gesellschaftsgeschichte 1700-1914, 3 Bde., München 1987, 1995; Fehrenbach, Elisabeth: Verfassungsstaat und Nationsbildung 1815-1871 (Enzyklopädie Deutscher Geschichte, Bd. 22), München 1992; Gall, Lothar: Von der ständischen zur bürgerlichen Gesellschaft (Enzyklopädie deutscher Geschichte, Bd. 25), München 1993; Siemann, Wolfram: Vom Staatenbund zum Nationalstaat. Deutschland 1806-1871 (Neue Deutsche Geschichte, Bd. 7), München 1995; Kocka, Jürgen: Das lange 19. Jahrhundert. Arbeit, Nation und bürgerliche Gesellschaft (Gebhardt, Handbuch der Deutschen Geschichte, Bd. 13), Stuttgart 2001.

Frauen- und Geschlechtergeschichte im 18. und 19. Jahrhundert.

Bärbel Kuhn

Zeit: Do, 13-15, **Ort:** Gebäude B3 1, HS II

Beginn: 19.10.06

Das 18. Jahrhundert ist das Jahrhundert der Aufklärung und ebenso das Jahrhundert lebhafter Geschlechterdiskurse. Es geht dabei um das Aushandeln der Rollen von Männern und Frauen, von Lebensräumen und Lebensformen; es geht in diesen Diskursen aber auch um das jeweilige Selbstverständnis, um männliche und weibliche Entfaltungsmöglichkeiten und -grenzen, sowie um das Verhältnis zwischen bzw. innerhalb der Geschlechter während der Spätaufklärung und Revolution. Stereotypen von Männern und Frauen können mit Hilfe ausgewählter Beispiele aufgebrochen und tatsächlich existierende Handlungsspielräume offen gelegt werden. Für das 18. ebenso wie für das 19. Jahrhundert werden die Beziehungen zwischen Frauen und Männern in Diskurs und sozialer Praxis in den Blick genommen. Während etwa für das 19. Jahrhundert Frauen das private Leben und Männern öffentliches Wirken zugeordnet wird, ist das 19. Jahrhundert zugleich auch das Jahrhundert, in dem Frauen mit ihrer Arbeit die Herausforderungen durch Urbanisierung, Industrialisierung und Kommerzialisierung bewältigten, in dem sie kollektiv auf der politischen Bühne auftraten und gleiche Bürgerrechte und bessere Ausbildungsmöglichkeiten forderten.

Literatur: Bonnie S. Anderson/Judith P. Zinsser, Eine eigene Geschichte. Frauen in Europa. Bd. 2: Vom Absolutismus bis zur Gegenwart, Frankfurt 1995; Gisela Bock, Frauen in der europäischen Geschichte. Vom Mittelalter bis zur Gegenwart, München 2000; Georges

Duby/Michelle Perrot (Hg.), Geschichte der Frauen, Bände 3 und 4, Frankfurt a.M. 1994; Ute Frevert, Frauen-Geschichte. Zwischen Bürgerlicher Verbesserung und neuer Weiblichkeit, Frankfurt 1986; Olwen Hufton, Frauenleben. Eine europäische Geschichte 1500-1800, Frankfurt a.M. 1998. Ordnung, Politik und Geselligkeit der Geschlechter im 18. Jahrhundert, (=Das achtzehnte Jahrhundert Supplementa, Bd. 6), hg. und eingel. von Ulrike Weckel und Claudia Opitz, Brigitte Tolkemitt und Olivia Hochstrasser, Göttingen 1998; Tugend, Vernunft und Gefühl. Geschlechterdiskurse der Aufklärung und weibliche Lebenswelten, hg. und eingel. von Ulrike Weckel und Claudia Opitz und Elke Kleinau, Münster u.a. 2000.

Neuere und Neueste Geschichte

Vorlesung: Frankreich von der Dritten zur Fünften Republik**Michael Erbe****Zeit:** Mo 11-13, **Ort:** Gebäude B3 1, HS III**Beginn:** 23.10.06

Die Vorlesung behandelt im Überblick die Geschichte Frankreichs zwischen 1870 und 1962. Zur Sprache kommen neben der politischen Entwicklung und der Verfassungsgeschichte auch die in dieser Zeit bedeutsamen Probleme der Wirtschaft und Gesellschaft sowie die wichtigsten kulturellen Strömungen, wobei der europäische Kontext und hier besonders die französisch-deutschen Beziehungen jeweils mitberücksichtigt werden. Die Behandlung des Stoffes wird ausgehen von zentralen Texten, die den einzelnen Vorlesungsstunden zugrunde gelegt werden und mit denen sich die Teilnehmer/innen vorher beschäftigt haben sollten. Hierfür sind ausreichende Französischkenntnisse erwünscht.

Literatur: Einen groben Überblick über die Zeit seit der Jahrhundertwende bietet Wilfried Loth, Geschichte Frankreichs im 20. Jh., Stuttgart 1987, aktualis. Tb.-Ausg. Frankfurt 1995; detaillierter sind die Bände 9-17 der Nouvelle histoire de la France contemporaine, die der Vorlesung zugrunde liegenden Quellentexte finden sich, einsetzend mit dem Jahr 1870, in Bd. 20 dieser Reihe: Olivier Wieviorka/Christophe Prochasson (Hg.), La France du XXe siècle. Documents d'histoire, Paris 1994 [für die Vorlesung zur Anschaffung empfohlen]. In deutscher Sprache liegen ferner vor: François Caron, Frankreich im Zeitalter des Imperialismus (1851-1918), Stuttgart 1991 – René Rémond, Frankreich im 20. Jh., Teil 1: 1918-1958; Teil 2: Von 1958 bis zur Gegenwart, Stuttgart 1994-1995. Weitere Literatur zu speziellen Themen wird in der Vorlesung bekannt gegeben.

Kultur- und Mediengeschichte***Kultur und Gesellschaft der USA: Von der Revolution bis zum Ersten Weltkrieg*****Clemens Zimmermann****Zeit:** Mo 14-16, **Ort:** Gebäude B3 1, HS I**Beginn:** 23.10.06

Die Vorlesung gibt aufgrund von Schwerpunktthemen einen Überblick über die Kultur- und Gesellschaftsgeschichte der USA. Behandelt werden: Ursachen und Folgen der Revolution; Öffentlichkeiten und Medien der Revolutionszeit; Entstehung der amerikanischen Marktgesellschaft; Freiheits- und Demokratiekonzepte; Sklavenhandel, Plantagenökonomie und die weiße Kultur des Südens; das Konzept der „Grenze“; Frühe Industrialisierung; Veränderungen der Familien- und Geschlechterbeziehungen; Sklaverei, Abolitionismus und das Aufkommen des Bürgerkrieges; Bürgerkrieg: Ursachen, Ergebnis, mediale Aspekte, Rekonstruktionsära; Hochindustrialisierung- und urbanisierung; Migrationen und Arbeiterschaft; Ländliches und armes Amerika; Der Süden nach dem Bürgerkrieg; Innovative Entwicklungen in der Stadtökonomie, Technologie, Wissenschaft und in den Massenmedien; USA vor dem Ersten Weltkrieg; Wahrnehmung der USA in Europa vor dem Ersten Weltkrieg.

Literatur (zur Anschaffung empfohlen): Willi Paul Adams, Die USA vor 1900, Oldenbourg Grundriss Geschichte, München 2000

Wirtschafts- und Sozialgeschichte***Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Weimarer Republik im Spannungsfeld internationaler Verteilungsprobleme*****Margrit Grabas**

(2 Bonuspunkte für Studierende der Wirtschaftswissenschaften)

Zeit: Mi, 9-11, **Ort:** Gebäude B3 1, HS I**Beginn:** 18.10.06

Deutschland war bis 1914 zur führenden Wirtschaftsmacht in Europa herangewachsen. Nur die Vereinigten Staaten von Amerika waren auf ökonomischem Gebiet noch leistungsfähiger. Nach dem Ersten Weltkrieg war die Industrieproduktion halbiert, die Produktivität in fast allen Bereichen der Volkswirtschaft gesunken und die Entwicklung der Produktivkräfte auf Jahrzehnte zurückgeworfen. Dennoch setzte sich – trotz verlangsamter Wachstumsdynamik und vielseitiger Krisenprobleme – der während der Zeit des Deutschen Kaiserreichs begonnene industriell-marktwirtschaftliche Modernisierungsprozeß auch während der 20er und 30er Jahre des 20. Jahrhunderts weiter fort.

Ziel der Veranstaltung soll es sein, den Zeitraum zwischen 1914 und 1933, der u.a. durch Kriegswirtschaft, Demobilmachung, Inflation, Weltwirtschaftskrise und verteilungspolitische Auseinandersetzungen geprägt war, unter sozio-ökonomischem Aspekt zu analysieren. Methodologischer Schwerpunkt ist dabei die Analyse des Zusammenhangs von politischen Zäsuren und wirtschaftlichen Trendwechseln.

Literatur: Wolfram Fischer (Hg.): Handbuch der europäischen Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Bd. 6, Stuttgart 1976; Dietmar Petzina: Die deutsche Wirtschaft in der Zwischenkriegszeit, Wiesbaden 1977; Detlev Peukert, Die Weimarer Republik, Frankfurt/M. 1987

Proseminare

Alte Geschichte

Das römische Reich unter der Herrschaft der Kaiser

Christine van Hoof

Valentinian und Valens

(mit verpflichtender Exkursion und Tutorium)

Zeit: Mi, 9-11, **Ort:** Gebäude B3 1, Raum 2.30

Beginn: 18.10.06

Nach dem gescheiterten Perserfeldzug Julians und der kurzen Herrschaft des "Winterkaisers" Jovian konnten die Brüder Valentinian I. und Valens in der zweiten Hälfte des vierten Jahrhunderts n. Chr. die römische Herrschaft noch einmal außen- und innenpolitisch stabilisieren.

Themen des Proseminars werden die Verwaltung, Gesetzgebung und Münzprägung eines von zwei Kaisern beherrschten Reiches sein und insbesondere auch die Forschungsdiskussion um eine in dieser Zeit vielleicht schon beginnende Reichsteilung. (Begrenzung: max. 25 Teilnehmer)

Literatur: N. Lenski, Failure of empire. Valens and the Roman state in the fourth century A. D., Berkeley 2002; A. Pabst, Divisio regni. Der Zerfall des imperium Romanum in der Sicht der Zeitgenossen, Bonn 1986; M. Raimondi, Valentiniano I e la scelta dell' Occidente, Alessandria 2001

Nero

Schlange-Schöningen

Zeit: Di, 11-13, **Ort:** Gebäude B3 1, Raum 2.29

Beginn: 17.10.06

Unter den Kaisern der julisch-claudischen Dynastie hat die „Spinne im Netz eines skandalgeschüttelten Hofes, der Bänkelsänger und Brandstifter Nero“ (M. Clauss,

Einführung in die Alte Geschichte, 1993, S. 133) nicht zuletzt durch das cineastische Nachleben (Quo vadis? USA 1951) ein besonders negatives Image. Das Bild Neros, der unter der Anleitung des Philosophen Seneca zunächst zum Wohl des Römischen Reiches geherrscht, sich dann aber zum Verfolger seiner eigenen Verwandtschaft wie auch der Senatoren gewandelt hat, ist maßgeblich durch Tacitus und Sueton geprägt worden, deren Darstellungen im Proseminar kritisch analysiert werden sollen. (Begrenzung: max. 25 Teilnehmer)

Literatur: G. Walter, Nero, Zürich 1956; J. Malitz, Nero, München 1999 (Beck'sche Reihe, 2105); G. H. Waldherr, Nero. Eine Biographie, Regensburg 2005.

Tutorium zum althistorischen Proseminar „Nero“

N.N.

Zeit: Di, 16-18, **Ort:** Gebäude B3 1, Raum 2.29

Beginn: 17.10.06

In dieser Veranstaltung werden die Inhalte des althistorischen Proseminars vertieft. Besondere Aufmerksamkeit soll der Abfassung einer wissenschaftlichen Arbeit gewidmet werden (Literaturrecherche, Exzerpieren, Anfertigung eines Quellenblattes und die schriftliche Ausarbeitung). Die Grundwissenschaften Chronologie, Epigraphik, Papyrologie und Numismatik werden exemplarisch vorgestellt und eingeübt. Über den Rahmen des Proseminars hinaus sollen die Studierenden damit in die Lage versetzt werden, erfolgreich an weiteren Übungen und Seminaren teilzunehmen.

Tutorium zum althistorischen Proseminar „Das Römische Reich unter Valentinian“

N.N.

Zustandekommen ist noch unklar! Bitte Aushänge beachten!

Mittelalterliche Geschichte

Friedrich II.

Gesine Jordan

(mit begleitendem, zweistündigem Tutorium)

Zeit: Fr, 11-13, **Ort:** Gebäude B3 1, Raum 2.17

Beginn: 20.10.06

Friedrich hat wie nur wenige andere mittelalterlicher Herrscher Zeitgenossen und Nachwelt fasziniert. An den Konflikten, die „das chint von pülle“ auszutragen hatte, den Lösungen, die er für diese Konflikte fand, aber auch an seinem Scheitern lassen sich grundlegende Fragen der hoch- und spätmittelalterlichen Epoche gut aufzeigen. Das Thema des Seminars dient somit der Einführung in Grundfragen der

mittelalterlichen Geschichte, vor allem aber der exemplarischen Einführung in die Historischen Hilfswissenschaften der Mediävistik. Durch die Bearbeitung regelmäßiger Übungen erlangen Sie zudem Kenntnis von den wichtigsten Lexika, Handbüchern, Nachschlagewerken und Fachzeitschriften mit dem Ziel, sich im Hauptstudium Themen der mittelalterlichen Geschichte selbständig erschließen zu können. Scheinvoraussetzung sind umfangreiche, zumeist schriftliche Hausarbeiten, deren Qualität in die Benotung mit einfließt. Das Proseminar schließt mit einer Klausur ab. Es wird von einem Tutorium begleitet, dessen Besuch verpflichtend ist. Die Teilnehmerzahl ist auf 20 begrenzt, die letzten drei Plätze für Erstsemester reserviert.

Literatur: In der Institutsbibliothek in Gebäude B 3.2 steht bereits in den Ferien der Proseminarordner. Dort finden Sie als Kopiervorlage: K. van Eickels, Friedrich II., in: Schneidmüller/Weinfurter (Hgg.), Die deutschen Herrscher des Mittelalters, Mü 2003, S. 293-314. Die Lektüre dieses Textes vor Seminarbeginn ist verpflichtend. Zur Anschaffung vorgesehen sind: Ahasver von Brandt, Werkzeug des Historikers, Stuttgart (alle Auflagen brauchbar ,im www.zvab.de für 8-10 € gut zu finden) und Horst Fuhrmann, Einladung ins Mittelalter, München (diverse Auflagen, auch als Taschenbuch).

Jüdisches Leben im mittelalterlichen Europa

Peter Schuster

Zeit: Mi, 11-13, **Ort:** Gebäude B3 1, Raum 2.17

Beginn: 18.10.06

Die Beziehungen zwischen Christen, Juden und Muslimen sind im Mittelalter regelmäßig konfliktgeladen gewesen. Insbesondere seit den Kreuzzügen kam es wiederholt zu religiös begründeten Morden an den Juden in Europa. Das Seminar will neben einer Einführung in die mittelalterliche Geschichte drei Schwerpunkte setzen. Es fragt nach den theologischen Hintergründen für die christliche Judenfeindschaft im Mittelalter, untersucht weiter Kultur und Lebensweise der Juden in der Diaspora, und setzt sich schließlich mit der anwachsenden Judenfeindschaft im späten Mittelalter auseinander, die zur Ausweisung der Juden aus vielen Städten und Territorien führte.

Literatur: Michael Toch; Die Juden im mittelalterlichen Reich (=Enzyklopädie deutscher Geschichte, 44), München 1998.

Neuere Geschichte und Landesgeschichte***Feldpostbriefe im Ersten Weltkrieg*****Gabriele Clemens****Zeit:** Mo 10-12, **Ort:** Gebäude B3 1, Raum 3.18**Beginn:** 23.10.06

Das Proseminar bietet einen ersten Einblick in Forschungsstand und –kontroversen zum Ersten Weltkrieg. Im Mittelpunkt steht dabei die kritische Analyse von Feldpostbriefen. Durch deren massenhafte Veröffentlichung wurde das Bild des Krieges bereits zeitgenössisch entscheidend geprägt. Die sog. Stimme der Front wurde allerorts in Anspruch genommen, um kulturelle Werte oder politischen Entscheidungen zu begründen. Ungeachtet aller noch bestehender Ungleichgewichte in der Forschungslage läßt sich feststellen, daß es unterschiedliche Diskurse gab, in denen die Soldaten den Krieg deuteten.

Anhand des ausgewählten Themas sollen Grundkenntnisse der Neueren Geschichte vermittelt sowie in die Arbeitsweisen und Methoden der Geschichtswissenschaft eingeführt werden. Das historische Thema dient dabei als Beispiel, der Schwerpunkt des Proseminars liegt auf der allgemeinen Einführung in die Geschichtswissenschaft.

Literatur: Chickering, Roger: Das Deutsche Reich und der Erste Weltkrieg, München 2002; Hirschfeld, Gerhard; Krumeich, Gerd; Renz, Irina (Hg.): Enzyklopädie Erster Weltkrieg, Paderborn 2002; Mommsen, Wolfgang: Die Urkatastrophe Deutschlands. Der erste Weltkrieg 1914-1918, Stuttgart 2002; Salewski, Michael: Der Erste Weltkrieg, Paderborn 2002; Berghahn, Volker: Der Erste Weltkrieg, München 2003.

Neuere und Neueste Geschichte***Einführung in das Studium der Neueren Geschichte:*****Rainer Möhler*****Die „Affaire Spahn“ (1901) - Germanisierungspolitik im Reichsland Elsass-Lothringen*****Zeit:** Di 13-15, **Ort:** Gebäude B3 1, Raum 3.19**Beginn:** 17.10.06

Das Deutsche Kaiserreich wollte das 1870/71 annektierte Gebiet des Reichslandes Elsass-Lothringen für die deutsche Nation (zurück)gewinnen. Zu diesem Zweck wurde u.a. die Universität Straßburg gegründet und großzügig ausgebaut. Zur Jahrhundertwende sollte das Germanisierungswerk durch die Einrichtung einer konfessionell (katholisch) gebundenen Professur für Geschichte voran getrieben werden. Dieses politische Eingreifen löste einen reichsweiten Streit um die

„Voraussetzungslosigkeit“ von Forschung aus, in dem sich namhafte Vertreter von Wissenschaft und Politik zu Wort meldeten. Im Proseminar und begleitendem Tutorium werden anhand des gewählten Themas Grundkenntnisse der Neueren Geschichte vermittelt sowie in die spezifischen wissenschaftlichen Arbeitsweisen und Methoden der Geschichtswissenschaft eingeführt. Das historische Thema dient dabei lediglich als Beispiel, der Schwerpunkt liegt auf einer allgemeinen Einführung in die Geschichtswissenschaft. Achtung: Gute Französischkenntnisse sind für den erfolgreichen Besuch des Proseminars unbedingt erforderlich!

Literatur: Norbert FRANCK: Fit fürs Studium. Erfolgreich reden, lesen, schreiben. München 4.A. 2001; Stefan JORDAN: Einführung in das Geschichtsstudium. Stuttgart 2005; Winfried SCHULZE: Einführung in die neuere Geschichte. Stuttgart 4.A. 2002; Hans-Peter ULLMANN: Politik im Deutschen Kaiserreich 1871-1918. München 2.A. 2005 (Enzyklopädie deutscher Geschichte; 52)

Einführung in das Studium der Neueren Geschichte:

Rainer Möhler

„Malgré-nous“ – nationalsozialistische Besatzungspolitik in Lothringen und im Elsaß

Zeit: Mi 9-11, **Ort:** Gebäude B3 1, Raum 3.19

Beginn: 18.10.06

Was im Kaiserreich nicht gelang, wollte der NS-Staat in kürzester Zeit erreichen: die (Re)Germanisierung des Elsass und Lothringens. Höhe- und Schlusspunkt dieser Maßnahmen war die zwangsweise, völkerrechtswidrige Rekrutierung junger einheimischer Männer zur Wehrmacht und ihr Einsatz an der Ostfront. Von dort kehrte nur ein Teil und dieser nach längerer sowjetischer Kriegsgefangenschaft in die jetzt wieder französische Heimat zurück. Seitdem lässt das Schicksal dieser „malgré-nous“ die Betroffenen selbst und die Gesellschaft nicht in Ruhe - bis heute dauern die Debatten um die „richtige“ Form der Erinnerung an. Im Proseminar und begleitendem Tutorium werden anhand des gewählten Themas Grundkenntnisse der Neueren Geschichte vermittelt sowie in die spezifischen wissenschaftlichen Arbeitsweisen und Methoden der Geschichtswissenschaft eingeführt. Das historische Thema dient dabei lediglich als Beispiel, der Schwerpunkt liegt auf einer allgemeinen Einführung in die Geschichtswissenschaft. Achtung: Gute Französischkenntnisse sind für den erfolgreichen Besuch des Proseminars unbedingt erforderlich!

Literatur: Norbert FRANCK: Fit fürs Studium. Erfolgreich reden, lesen, schreiben. München 4.A. 2001; Stefan JORDAN: Einführung in das Geschichtsstudium. Stuttgart 2005; Winfried SCHULZE: Einführung in die neuere Geschichte. Stuttgart 4.A. 2002; Klaus HILDEBRAND:

Das Dritte Reich. München 6.A. 2003 (Oldenbourg Grundriss der Geschichte; 17)

Kultur- und Mediengeschichte

Rundfunk in vier Regimen: Weimar, NS-Zeit, DDR, Bundesrepublik

Clemens Zimmermann

Zeit: Di 11-13, **Ort:** Gebäude B3 1, Raum 3.18

Beginn: 24.10.06

Das Proseminar führt in die mediengeschichtlichen und allgemeinhistorischen Arbeitsweisen sowie die historische Quellenkritik ein. Dies wird durch ein begleitendes Tutorium unterstützt. Inhaltlich geht es um die Frage, wie sich 1. rundfunkpolitische Grundpositionen, 2. die Radioprogramme und 3. die Radiopublikum in vier gesellschaftlichen Systemen und politischen Regimen (Weimar, NS-Zeit, DDR, Bundesrepublik) bis etwa 1960 verändert haben. Dadurch sollen besonders Kontinuitäten und Brüche der Entwicklung erkannt und die Fragestellungen einer publikumsorientierten Mediengeschichte erfahren werden.

Literatur: Hansjörg Bessler, Hörer- und Zuschauerforschung, München 1980; Konrad Dussel, Deutsche Rundfunkgeschichte. Eine Einführung, Konstanz 1999; Inge Marßolek, Radio in Deutschland 1923-1960, in: Geschichte und Gesellschaft 27, 2001, 207-239; Karl Christian Führer, Auf dem Weg zur "Massenkultur"? Kino und Rundfunk in der Weimarer Republik, in: Historische Zeitschrift 262, 1996, 739-781.

Wirtschafts- und Sozialgeschichte

Der „Schmierstoff“ der Wirtschaft? – Die ökonomische Schlüsselkategorie des Vertrauens in der europäischen Wirtschaftsgeschichte der Neuzeit

Christian Mathieu

(2 Bonuspunkte für Studierende der Wirtschaftswissenschaften)

Zeit: Do 9-11, **Ort:** Gebäude B3 1, Raum 3.18

Beginn: 19.10.06

Mit der griffigen Formel „Vertrauen ist gut, Kontrolle ist teuer“ versucht Martin Fiedler, die zentrale Funktion der von ihm so bezeichneten „ökonomischen Schlüsselkategorie“ des Vertrauens auf den Punkt zu bringen: Indem Vertrauen das Verhalten von Vertrags- und Tauschpartnern berechenbar und auf diese Weise Zukunft erwartbar macht, reduziert jener „emotionale Schmierstoff“ des Wirtschaftsbetriebs die Kosten ökonomischer Transaktionen in nicht zu unterschätzender Weise.

Ziel dieser Veranstaltung ist es, nach einer theoretischen Bestimmung der – in

jüngster Zeit vor allem von der für kulturwissenschaftliche Fragestellungen aufgeschlossenen wirtschaftshistorischen Forschung „entdeckten“ – Kategorie des Vertrauens, einige Erscheinungsformen vertrauensbildender Institutionen in der europäischen Geschichte der Neuzeit näher zu beleuchten. Das in diesem Zusammenhang betrachtete Spektrum reicht dabei von der frühneuzeitlichen Seeversicherung bis hin zu solchen modernen Vertrauenswächtern, wie etwa die Rating-Agenturen „Moody's“ und „Standard & Poors“ oder auch „Ebay“. Das Proseminar wird ergänzt durch ein zweistündiges Tutorium, dessen Besuch verpflichtend ist.

Literatur: Berghoff, Hartmut/Jakob Vogel: Wirtschaftsgeschichte als Kulturgeschichte: Ansätze zur Bergung transdisziplinärer Synergiepotentiale, in: Dies. (Hg.): Wirtschaftsgeschichte als Kulturgeschichte. Dimensionen eines Perspektivenwechsels, Frankfurt a.M./New York 2004, S. 9-41; BERGHOFF, Hartmut: Vertrauen als ökonomische Schlüsselvariable: Zur Theorie des Vertrauens und der Geschichte seiner privatwirtschaftlichen Produktion, in: Karl-Peter Ellerbrock/Clemens Wischermann (Hg.): Die Wirtschaftsgeschichte vor der Herausforderung durch die New Institutional Economics (Untersuchungen zur Wirtschafts-, Sozial- und Technikgeschichte 24), Dortmund 2004, S. 58-71; FIEDLER, Martin: Vertrauen ist gut, Kontrolle ist teuer: Vertrauen als Schlüsselkategorie wirtschaftlichen Handelns, in: Geschichte und Gesellschaft 27 (2001), S. 576-592; FREVERT, Ute (Hg.): Vertrauen: Historische Annäherungen, Göttingen 2003.

***Das Wirtshaus. Zur Geschichte eines gesellschaftlichen
"Zentralraums"***

Antje Fuchs

(2 Bonuspunkte für Studierende der Wirtschaftswissenschaften)

Zeit: Mi 14-16, **Ort:** Gebäude B3 1, Raum 3.18

Beginn: 18.10.06

Allzu lange haben Wirtshäuser in der historischen Forschung eine "Fußnotenexistenz" geführt. In den letzten Jahren jedoch entdecken vor allem Frühneuzeithistoriker und -historikerinnen - nicht zuletzt auch in Folge des "Spatial turn" der Geschichtswissenschaft - den Mikro-Raum Wirtshaus als seriöses Forschungsfeld. Dabei schält sich zunehmend die Bedeutung der Wirtshäuser als "kommunale Grundinstitutionen" und "Zentralräume" nicht nur der Vormoderne heraus.

Das Proseminar geht unter wirtschafts-, sozial- und kulturhistorischer Perspektive der Geschichte dieser Institution nach und spannt dabei den zeitlichen Bogen vom Spätmittelalter bis zum 20. Jahrhundert.

Ergänzt wird das Proseminar durch ein Tutorium, dessen Besuch verpflichtend ist.

Literatur: Susanne Rau, Gerd Schwerhoff (Hg.), Zwischen Gotteshaus und Taverne. Öffentliche Räume in Spätmittelalter und Früher Neuzeit, Köln u.a. 2004 Beat Kümin, Beverly Ann Tlusty (Hg.), The World of the Tavern. Public Houses in Early Modern Europe, Aldershot 2002 Hans Conrad Peyer, Von der Gastfreundschaft zum Gasthaus. Studien zur Gastlichkeit im Mittelalter, Hannover 1987 Beverly Ann Tlusty, Bacchus and Civic Order. The Culture of Drink in Early Modern Germany, Charlottesville u.a. 2001.

Oberseminare

Alte Geschichte

Livia und Julia

Zeit: Di 16-18, **Ort:** Gebäude B3 1, Raum 2.29

Die Geschichte der von Augustus begründeten julisch-claudischen Dynastie ist hinter den Kulissen stark von den weiblichen Angehörigen des Herrscherhauses bestimmt worden. Während der langen Jahrzehnte der augusteischen Herrschaft hat vor allem Livia, die Frau des Prinzeps, Einfluß auf die Politik genommen, wobei dieser Einfluß aufgrund der Quellenlage nur schwer zu bestimmen ist. Hat sie tatsächlich, wie jüngst wieder behauptet worden ist, fortwährend das eine Ziel verfolgt, ihren aus erster Ehe stammenden Sohn Tiberius gegen alle Nachfolgekandidaten aus der julischen Dynastie an die Herrschaft zu bringen, wofür sie auch vor wiederholten Mordbefehlen nicht zurückgeschreckt haben soll? Und hat Julia d. J., die Enkelin des Augustus, die ihrerseits zur Dynastie der Julier gehörte, gegen den Nachfolgekandidaten Tiberius intrigiert und eine Verschwörung angezettelt, für die sie und ihre Gefolgsleute, darunter der Dichter Ovid, von Augustus mit der Verbannung aus Rom bestraft wurden? Das Seminar soll diesen Fragen in detaillierter Quellenanalyse und in Auseinandersetzung mit der wiss. Literatur nachgehen, wofür Grundkenntnisse in der Epoche der frühen Prinzipats vorausgesetzt werden müssen.

Literatur: J. Bleicken, Augustus. Eine Biographie, Berlin 3. Aufl. 1999; R. Hochhuth, Livia und Julia. Demontage der Geschichtsschreibung, München 2005; D. Kienast, Augustus –

Schlange-Schöningen

Beginn: 17.10.06

Prinzeps und Monarch, 3. erw. Aufl. Darmstadt 1999; Chr. Kunst (Hrsg.), Grenzen der Macht. Zur Rolle der römischen Kaiserfrauen, Stuttgart 2000; H. Schlange-Schöningen, Augustus, Darmstadt 2005; H. Temporini-Gräfin Vitzthum (Hrsg.), Die Kaiserinnen Roms. Von Livia bis Theodora, München 2002.

Mittelalterliche Geschichte

Der lange Weg zum Adelshaus. Dynastisches Bewußtsein im mittelalterlichen Adel

Peter Schuster

Zeit: Do 11-13, **Ort:** Gebäude B3 1, Raum 2.17

Beginn: 19.10.06

Die in der Neuzeit festgefügte Hierarchie im Adel und das ausgeprägte Standes- und Familienbewußtsein haben lange Zeit das Bild geprägt, diese Strukturen seien uralte. Mittlerweile weiß man, daß sie sich erst zu Beginn der Neuzeit verfestigt haben. Der Adel im Mittelalter war hingegen weniger statisch verfaßt. Geschlechter stiegen auf oder erlebten den Abstieg. Ziel des Seminars ist es zu erarbeiten, welche Strategien Adelige verfolgten, um Rang und Vorrang zu begründen, wie sie den immer gefährdeten familiären Zusammenhalt herbeizuführen versuchten und welche Methoden zur Verfügung standen, den Dynastiegedanken aus der Vergangenheit zu legitimieren und in die Zukunft festzuschreiben.

Literatur: Gerd Althoff, Verwandte, Freunde und Getreue: Zum politischen Stellenwert der Gruppenbindungen im früheren Mittelalter, Darmstadt 1990; Joseph Morsel, La noblesse contre le prince. L'espace social des Thüngen à la fin du moyen âge (Franconie, v. 1250-1525) (=Beihefte der Francia, 49), Stuttgart 2000.

Geschichte der Frühen Neuzeit

Mikrogeschichte

Wolfgang Behringer

Zeit: Do 13-15, **Ort:** Gebäude B3 1, Raum 3.18

Beginn: 26.10.06

Seit den 1970er Jahren sind Formen der Geschichtsschreibung entstanden, die sich auf kleinere Untersuchungseinheiten konzentrierten. Diese Studien basierten oft auf gerichtlichen Quellen oder anderen Formen zeitgenössischer Analysen (medizinische Gutachten, Rechtsgutachten, Selbstbeobachtungen, Autobiographien) und öffnen mit dieser Perspektive Fenster zu neuen Dimensionen der Geschichte. Mikrostudien zielten darauf, die Welt aus einer Innenperspektive kennen und verstehen zu lernen. Die Lehrveranstaltung wird einen Überblick über diese neue Methode der

mikroskopischen Geschichtsschreibung geben, die von Nachbarwissenschaften wie der Ethnologie, Psychologie, Soziologie und Literaturkritik zu lernen versucht. Nicht zuletzt soll der Kurs aber auch Spaß am Lesen vermitteln, denn Ziel der Mikrohistoriker ist es nicht zuletzt, gute Geschichten zu schreiben.

Behandelte Themen:

Montaillou: Ein Dorf vor dem Inquisitor – Käse und Würmer: Die Welt eines Müllers um 1600 – Vertauschte Ehemänner: Die wahrhaftige Wiederkehr des Martin Guerre – Protest im Fürstenstaat: Ein Dorfprophet im Dreißigjährigen Krieg – Wallington's World: Puritaner am Rande des Nervenzusammenbruchs - Giovanni und Lusanna, Die Geschichte einer Liebe im Florenz der Renaissance - Schändliche Leidenschaften: Lesbische Beziehungen im Kloster - Lucrecias Träume - Ödipus und der Teufel - Trient 1475, Fallstudie eines Ritualmords - Verrückte Hoheit. Wahnsinn in deutschen Fürstenhäusern - Chonrad Stoecklin und die Nachtschar: Schamanismus im Allgäu - The Bewitching of Anne Gunther: Fußball, Hexerei und der König von England – Adel auf Abwegen: A House in Gross Disorder

Literatur: Carlo Ginzburg/Carlo Poni, Was ist Mikrogeschichte, in: Geschichtswerkstatt 6 (1985) 48-52; Carlo Ginzburg, Mikro-Historie. Zwei oder drei Dinge, die ich von ihr weiß, in: Historische Anthropologie 1 (1993) 169-192; Hans Medick, Mikro-Historie, in: Winfried Schulze (ed.), Sozialgeschichte, Alltagsgeschichte, Mikro-Historie, Göttingen 1994, 40-53; Otto Ulbricht, Mikrogeschichte. Versuch einer Vorstellung, in: GWU 45 (1994) 347-367; Jürgen Schlumbohm (Hg.), Mikrogeschichte, Makrogeschichte, komplementär oder inkommensurabel?, Göttingen 1998; Jill Lepore, Historians who Love too Much: Reflections on Microhistory and Biography, in: Journal of American History (June 2001), 129-144.

Neuere Geschichte und Landesgeschichte

Säkularisierungsprozesse im Alten Reich, Frankreich und Italien. Voraussetzungen, Vergleiche, Folgen

Gabriele Clemens

Zeit: Mo 16-18, Ort: Gebäude B3 1, Raum 2.17

Beginn: 23.10.06

Am 25. Februar 2003 jährte sich zum 200. Mal die Verabschiedung des Reichsdeputationshauptschlusses von 1803. In diesem „Jubiläumsjahr“ wurden gleich eine ganze Reihe wissenschaftlicher Tagungen und große Ausstellungen organisiert, die sich mit dem Thema auseinandersetzten, sodaß derzeit eine umfangreiche aktuelle Forschungsliteratur vorliegt. Der Säkularisation der geistlichen Territorien und Güter im Alten Reich und in den italienischen Gebieten waren andere

Säkularisationen etwa im Zuge der Französischen Revolution vorausgegangen. Im Oberseminar soll diskutiert werden, inwiefern diese Prozesse die gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Prozesse Westeuropas verändert haben.

Literatur: Bodinier, Bernard; Teyssier, Éric (Hg.): L' événement le plus important de la Révolution. La vente des biens nationaux (1789-1867) en France et dans les territoires annexés, Paris 2000; Blickle, Peter ; Schlögel, Rudolf (Hg.): Die Säkularisation im Prozess der Säkularisierung Europas, Epfendorf 2005; Klüeting, Harm (Hg.): 200 Jahre Reichsdeputationshauptschluß. Säkularisation, Mediatisierung und Modernisierung zwischen Altem Reich und neuer Staatlichkeit, Münster 2005; Decot, Rolf: Kontinuität und Innovation um 1803. Säkularisation als Transformationsprozeß: Kirche – Theologie – Kultur – Staat, Mainz 2005; Donati, Claudio; Flachenecker, Helmut (Hg.): Le secolarizzazioni nel Sacro Romano Impero e negli antichi Stati italiani: premesse, confronti, conseguenze, Bologna 2005.

Neuere und Neueste Geschichte

Oberseminar: Frankreich im Zweiten Weltkrieg

Michael Erbe

Zeit: Mo 14-16, **Ort:** Gebäude B3 1, Raum 3.17

Beginn: wird noch bekannt gegeben

Die Vorlesung behandelt im Überblick die Geschichte Frankreichs zwischen 1870 und 1962. Zur Sprache kommen neben der politischen Entwicklung und der Verfassungsgeschichte auch die in dieser Zeit bedeutsamen Probleme der Wirtschaft und Gesellschaft sowie die wichtigsten kulturellen Strömungen, wobei der europäische Kontext und hier besonders die französisch-deutschen Beziehungen jeweils mitberücksichtigt werden. Die Behandlung des Stoffes wird ausgehen von zentralen Texten, die den einzelnen Vorlesungsstunden zugrunde gelegt werden und mit denen sich die Teilnehmer/innen vorher beschäftigt haben sollten. Hierfür sind ausreichende Französischkenntnisse erwünscht.

Literatur: Einen groben Überblick über die Zeit seit der Jahrhundertwende bietet Wilfried Loth, Geschichte Frankreichs im 20. Jh., Stuttgart 1987, aktualis. Tb.-Ausg. Frankfurt 1995; detaillierter sind die Bände 9-17 der Nouvelle histoire de la France contemporaine, die der Vorlesung zugrunde liegenden Quellentexte finden sich, einsetzend mit dem Jahr 1870, in Bd. 20 dieser Reihe: Olivier Wieviorka/Christophe Prochasson (Hg.), La France du XXe siècle. Documents d'histoire, Paris 1994 [für die Vorlesung zur Anschaffung empfohlen]. In deutscher Sprache liegen ferner vor: François Caron, Frankreich im Zeitalter des Imperialismus (1851-1918), Stuttgart 1991 – René Rémond, Frankreich im 20. Jh., Teil 1:

1918-1958; Teil 2: Von 1958 bis zur Gegenwart, Stuttgart 1994-1995. Weitere Literatur zu speziellen Themen wird in der Vorlesung bekannt gegeben.

Kultur- und Mediengeschichte

Kulturökonomie und Kreativität der Städte (Deutschland, USA, England. Von 1700 bis zur Gegenwart) **Clemens Zimmermann**

Zeit: Di 9-11, **Ort:** Gebäude B3 1, Raum 3.18

Beginn: 24.10.06

Die Begriffe der „Kulturökonomie“ und der „kreativen Stadt“ werden derzeit vor allem in ökonomischen, kulturwissenschaftlichen und stadtplanerischen Diskursen reflektiert. Er steht für eine enge Verflechtung der Sphären Kultur und Ökonomie und bezeichnet (scheinbar) aktuelle Phänomene, die in einem engen Zusammenhang mit der Entwicklung der Städte stehen. Zum ersten werden Ökonomien kulturalisiert; ein Transformationsprozess der Ökonomie findet statt. Sogenannte „creative industries“ produzieren Kulturgüter wie Mode, Design, Film, Werbung. Ihre ökonomische Bedeutung wächst enorm. Ungeachtet der globalen Warenproduktion und -distribution sind diese Industrien vor allem in den Innenstädten lokalisiert. Städtische Milieus gelten als wesentliche Bedingung für ihre Herausbildung und ihre Entwicklung und gleichzeitig sind die „creative industries“ wichtiger Bestandteil städtischer Ökonomien. (Kulturalisierung der städtischen Ökonomie). Zum zweiten wird konstatiert, dass die städtische Kultur zunehmend ökonomisiert wird. Das Kultur- und Wissenschaftsleben der Städte ist ein wesentlicher Teil ihrer Identitäts- und Imagebildungen und damit zentraler Aspekt in einer zunehmenden Städtekonkurrenz um die Ansiedlung von Industrien, aber auch um Touristenströme. „Klassische“ Bereiche der städtischen Kultur wie Theater, Museen oder Oper stehen dabei unter erheblichem ökonomischen Druck, während massenkulturelle Events und Inszenierungen das städtische Kulturleben dominieren. (Ökonomisierung der städtischen Kultur). Zum Dritten steht der Begriff der „kreativen Milieus“ in der Diskussion, die in urbanen Zentren anzutreffen sind, diese Urbanität leben, erleben und zu ihrer Dynamisierung beitragen. Das Seminar setzt sich das Ziel, erstens die aktuellen Debatten in diesen drei Dimensionen aufzuarbeiten (auch für künftige Berufsfelder von Historikern und Kulturwissenschaftlern interessant!), und zum zweiten nach den bisher so gut wie nicht thematisierten historischen Wurzeln der aktuellen Entwicklungen zu fragen. Weder die Ökonomisierung der Kultur (erinnert sei an die Massenspektakel des 19. Jahrhunderts wie Panoramen, Dioramen oder

auch Weltausstellungen und Völkerschauen) noch die Kulturalisierung der Ökonomie stellen gänzlich neuartige Phänomene dar, wenngleich sie natürlich einen Wandel in ihrer Bedeutung und Ausprägung erfuhren. Daher ist auch die Frage nach Brüchen und Diskontinuitäten im Hinblick auf das Verhältnis von Kultur und Ökonomie in den Städten zentral. Untersucht werden also im zweiten Teil des Seminars kreative Milieus (z. B. Musiker, Künstler, Bohemes, Luxushandwerker, Mechaniker und Erfinder) der Vergangenheit sowie Stadttypen, in denen eine Verbindung von Kultur und Ökonomie besonders auffällig war: Metropolen wie London oder Paris mit ihren Luxusindustrien seit der Frühen Neuzeit, z. B. Mode; „Badestädte“, überhaupt der Freizeit-, Tourismus- und Sportbereich) sowie Clusterbildungen der Medienindustrie (Berlin, Leipzig, Los Angeles, Köln).

Die Themen werden über Korrespondenz oder in der Sprechstunde, nicht pauschal im Seminar vergeben. Bitte informieren Sie sich zunächst durch einige der unten angegebenen Werke über das Forschungsfeld, bevor Sie sich zu einem Thema anmelden. Literaturhinweise und –liste nach Anfrage vom Seminarleiter. Dies ist ein Seminar für Studierende, die sich ein weitgehend neues Forschungsthema mit weitreichenden, auch interdisziplinären Perspektiven, erarbeiten wollen. Gute Englischlesefähigkeiten vorausgesetzt.

Literatur: Blotvogel Hans Heinrich, Kulturelle Stadtfunktionen und Urbanisierung. Interdependente Beziehungen im Rahmen der Entwicklung des deutschen Städtesystems im Industriezeitalter, in: Teuteberg Hans-Jürgen, Hg, Urbanisierung im 19. und 20. Jhdt, Wien 1983, 143-185; Bairoch Paul, Cities and Economic Development, Chicago 1988

Barth Gunther, City People: The Rise of Modern City Culture in Nineteenth-Century America, New York 1980; Bell Marjatta/Marjatta Hietala, Helsinki. The Innovative City. Historical Perspectives, Helsinki 2002; Borsay Peter/Gunther Hirschfelder/Ruth E. Mohrmann, eds., History: Aspects of European Art, Health, Tourism and Leisure since the Enlightenment, Münster 2000; Camagni Robert, ed., Innovation Networks. Spatial Perspectives, London/New York 1991; Clark Terry Nichols, ed., The City as an Entertainment Machine, Amsterdam 2004; Gutjahr Ortrud u. a., Hg., Attraktion Großstadt um 1900: Individuum - Gemeinschaft - Masse, Berlin 2001; Hall Peter, Cities in Civilization, New York 1998; Hessler, Martina, Stadt als innovatives Milieu – Ein transdisziplinärer Forschungsansatz, in: Neue Politische Literatur 47:2, 2002, 193-223; Höpel Thomas/Sammler, Steffen, Hg., Kulturpolitik und Stadtkultur in Leipzig und Lyon (18.-20. Jahrhundert), Leipzig 2004; Krätke Stefan, Medienstadt. Urbane Cluster und globale Zentren der Kulturproduktion, Opladen 2002; Nielsen Stefan, Sport und Großstadt 1870-1933. Komparative Studien zur Entstehung

der bürgerlichen Freizeitkultur, Frankfurt/Main 2002; Scott Allen, On Hollywood: The place, The Industry. Princeton 2004

Wirtschafts- und Sozialgeschichte

Konjunkturgeschichte in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts (1895 – 1932/45)

Margrit Grabas

(4 Bonuspunkte für Studierende der Wirtschaftswissenschaften)

Zeit: Di, 15.30-17, **Ort:** Gebäude B3 1, Raum 3.18

Beginn: 17.10.06

Gegenstand des Oberseminars bildet die internationale Konjunkturgeschichte vom ausgehenden 19. Jahrhundert bis zur Weltwirtschaftskrise von 1929/32. Damit umfasst der Untersuchungszeitraum eine ausgeprägte, nahezu zwei Jahrzehnte anhaltende Prosperitätsperiode, in der Deutschland zur führenden europäischen Wirtschaftsmacht aufgestiegen ist, und eine durch den Ausbruch des Ersten Weltkrieges geprägte Periode krisenhafter Umstrukturierung des Weltmarktes.

Dem Seminar liegt die Auffassung zugrunde, dass insbesondere die konjunkturellen Rückschläge emotional gesteuerte Verhaltensweisen der unterschiedlichen gesellschaftlichen Akteure provozieren, die zu mehr oder weniger großen Veränderungen der sozioökonomischen Entwicklung führen und deshalb innerhalb der Wirtschafts- und Sozialgeschichte einen herausragenden Stellenwert besitzen.

Literatur: Borchardt, Knut: Wirtschaftliches Wachstum und Wechsellagen 1800 – 1914, in: Aubin, Hermann/Wolfgang Zorn (Hg.): Handbuch der deutschen Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Bd. 2: Das 19. und 20. Jahrhundert, Stuttgart 1976, S. 198-275; Borchardt, Knut: Wachstum und Wechsellagen 1914 – 1970, in: Aubin, Hermann/ Wolfgang Zorn (Hg.): Handbuch der deutschen Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Bd. 2: Das 19. und 20. Jahrhundert, Stuttgart 1976, S. 685-740; Grabas, Margrit: Konjunktur und Wachstum in Deutschland von 1895 bis 1914 (Schriften zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte 39), Berlin 1992; Schumpeter, Joseph A.: Konjunkturzyklen: Eine theoretische, historische und statistische Analyse des kapitalistischen Prozesses (Grundriß der Sozialwissenschaft 4), Göttingen 1961

Kolloquien

Geschichte der Frühen Neuzeit

Neuere Forschungen zur Kulturgeschichte

Wolfgang Behringer

Zeit: Di 17-19, **Ort:** Gebäude B3 1, Raum 3.19

Beginn: 24.10.06

Das Kolloquium soll interessierten Studenten im Hauptstudium und Examenskandidaten in allen Studiengängen (Diplom Historisch Orientierte Kulturwissenschaften, Staatsexamen, Magister, Promotion) die Möglichkeit geben, über neuere Forschungen und Konzepte zur Kulturgeschichte zu diskutieren und ihre eigenen Forschungsprojekte vorzustellen.

Literatur: Enzyklopädie der Neuzeit, Stuttgart 2005ff; Peter Burke, History and Social Theory, Cambridge 1992; Wolfgang Reinhard, Lebensformen Europas, München 2004.

Kultur- und Mediengeschichte

Kolloquium für Fortgeschrittene

Clemens Zimmermann

Thema, Zeit und Ort werden noch bekannt gegeben

Die Veranstaltung, die der freien Debatte und Urteilsbildung dient (keine Scheinvergabe), steht allen interessierten Studierenden in einem fortgeschrittenen Studienabschnitt, jedoch nur nach Voranmeldung offen. Außerdem wird der bisherige Teilnehmerkreis schriftlich eingeladen. Voranmeldung in der Sprechstunde. Blockveranstaltung (2 x 6 Zeitstunden) gegen Ende des Semesters (aber vor der Examenswoche).

Wirtschafts- und Sozialgeschichte

Examens-Kolloquium

Margrit Grabas

Thema, Zeit und Ort werden noch bekannt gegeben

Examenskandidaten und Doktoranden haben die Möglichkeit, ihre Untersuchungsergebnisse in Kontext einschlägiger wirtschafts- und sozialhistorischer Forschungstrends zu diskutieren.

Interdisziplinäre Kolloquien

Interdisziplinäres Kolloquium "Siedlung und Siedlungsnamen im burgundischen Raum (Westschweiz mit den Kantonen Waadt, Fribourg, Genf, Neuenburg)"

**Kasten, Haubrachs,
Herrmann, Kubiniok,
Pfister, Stein**

Zeit: Do 19-21, 14-tägig, **Ort:** Gebäude C5 3, Raum 324

Beginn und aktuelle Informationen sind dem Aushang am schwarzen Brett in Gebäude C5 3, 3. OG zu entnehmen.

Die romanische Westschweiz gehörte zu den Kerngebieten des Burgundenreichs des frühen Mittelalters und seiner fränkischen und karolingischen Nachfolgestaaten. Im Kolloquium werden Vertreter verschiedener Disziplinen (Geschichte, Geographie, Archäologie, Germanistik, Romanistik) Fragen der Kontinuität von Bevölkerung und Siedlungsstruktur, die seit der Spätantike von der Einwanderung zweier germanischen Gruppen, im Süden der Burgunden, im äußersten Norden der Alamannen, und durch die Konflikte mit dem merowingischen Großreich geprägt ist, systematisch und in Diskussion entwickeln, wobei auch die spätere Entwicklung dieser für den Verkehr über die Alpen bedeutsamen Landschaft mitbedacht werden soll.

Das Kolloquium wird durch eine Exkursion im folgenden Sommersemester ergänzt. In begrenzter Anzahl können durch die Übernahme von Referaten und Hausarbeiten Hauptseminarscheine erworben werden.

Übungen und Kurse für alle Semester

Alte Geschichte

Althistorisches Grundwissen: Griechische Geschichte II

Christine van Hoof

Zeit: Do, 14-16, **Ort:** Gebäude B3 1, Raum 2.29

Beginn: 26.10.06

Da nach den geltenden Lehrplänen für den Geschichtsunterricht an Gymnasien die griechisch-römische Antike nur in Kl. 7 behandelt wird, fehlen den Studienanfängern notwendige Grundkenntnisse. Die Übung hat zum Ziel, den Studierenden in einem groben Überblick grundlegende Fakten zu vermitteln, Einblicke in die wichtigsten Quellenzeugnisse zu ermöglichen und ausgewählte neuere Forschungsliteratur zur Vertiefung des Stoffes an die Hand zu geben, um so die notwendigen Voraussetzungen für ein erfolgreiches Studium zu schaffen. (Begrenzung: max. 25 Teilnehmer)

Civis Romanus sum: Historisch-politische Aspekte römischer Bürgerrechtsverleihung

Christine van Hoof

Zeit: Mi, 14-16, **Ort:** Gebäude B3 1, Raum 2.29

Beginn: 25.10.06

Die Vorteile des vollen römischen Bürgerrechts, die sich auf der politischen, juristischen und ökonomischen Ebene manifestierten, waren so groß, dass sein Besitz als sehr erstrebenswert galt. Thema der Übung werden neben verschiedenen Aspekten des Bürgerrechts selbst, die Modalitäten der Verleihung, die

Voraussetzungen, die ein Bewerber um das Bürgerrecht erfüllen mußte und die damit verbundenen historisch-politischen Implikationen sein.

Literatur: Florence Dupont, *Le citoyen romain sous la République*, Paris 1994; Jane F. Gardner, *Being a Roman citizen*, London 1993; Paulus, Christoph Georg: "Das römische Bürgerrecht als begehrtes Privileg: Cicero verteidigt Aulus Licinius Archias und Cornelius Balbus", in: Ulrich Manthe / Jürgen von Ungern Sternberg (Hrsg.): *Große Prozesse der römischen Antike*, München 1997, 100 – 114; Claude Nicolet, *Le métier de citoyen dans la Rome républicaine*, Paris 1988

Treverica urbs – Trier in der Spätantike

Christine van Hoof

Zeit: Di, 9-11, **Ort:** Gebäude B3 1, Raum 2.29

Beginn: 24.10.06

Die Provinzhauptstadt Trier erlebte in der Spätantike eine kulturelle und wirtschaftliche Blüte als kaiserliche Residenzstadt und stieg unter der konstantinischen Familie und in der valentinianischen Zeit zu einer der bedeutendsten Städte im Westen des römischen Reiches auf. Behandelt werden in der Übung die Anfänge der Diözese Trier und die Geschichte der Kaiserresidenz im vierten Jahrhundert n. Chr.

Literatur: H. Heinen, *Trier und das Trevererland in römischer Zeit*, Trier 21985; H.-P. Kuhnen (Hrsg.), *Das römische Trier*, Darmstadt 2001; M. Persch und B. Schneider (Hrsg.), *Geschichte des Bistums Trier*. (Veröffentlichungen des Bistumsarchivs Trier, 38) Trier 2000 – 2005, Bd. 1, H. Heinen / H.H. Anton, W. Weber, *Im Umbruch der Kulturen, Spätantike und Frühmittelalter*, Trier 2003;

Quellen und Forschungen zur Römischen Kaiserzeit

Schlange-Schöningen

Zeit: Do, 14-16, **Ort:** Gebäude B3 1, Raum 2.05

Beginn: 19.10.06

Die Provinzhauptstadt Trier erlebte in der Spätantike eine kulturelle und wirtschaftliche Blüte als kaiserliche Residenzstadt und stieg unter der konstantinischen Familie und in der valentinianischen Zeit zu einer der bedeutendsten Städte im Westen des römischen Reiches auf. Behandelt werden in der Übung die Anfänge der Diözese Trier und die Geschichte der Kaiserresidenz im vierten Jahrhundert n. Chr.

Literatur: H. Heinen, *Trier und das Trevererland in römischer Zeit*, Trier 21985; H.-P. Kuhnen (Hrsg.), *Das römische Trier*, Darmstadt 2001; M. Persch und B. Schneider (Hrsg.), *Geschichte des Bistums Trier*. (Veröffentlichungen des Bistumsarchivs Trier, 38) Trier 2000 – 2005, Bd. 1, H. Heinen / H.H. Anton, W. Weber, *Im Umbruch der Kulturen, Spätantike und*

Frühmittelalter, Trier 2003;

Mittelalterliche Geschichte

Geschichte als Waffe: Historiographie und politische Dichtung in der Stauferzeit

Gesine Jordan

Zeit: Do, 14-16, **Ort:** Gebäude B3 1, Raum 2.17

Beginn: 26.10.06

In der Übung soll die staufische Zeit von den erzählenden Quellen her aufgerollt werden. Wer waren die bekannten ‚staufischen‘ Historiographen wie Otto von Freising und Gottfried von Viterbo, welche anderen Geschichtswerke (auch jenseits der Freiherr-vom-Stein-Ausgabe) lohnen die Lektüre? Das quellenkritische Handwerkszeug des Historikers soll so anhand einer bestimmten Quellengattung und Epoche eingeübt werden. Zum Ende des Semesters wird der Historiographie exemplarisch die politische Dichtung der Stauferzeit, insbesondere die Sangspruchdichtung Walthers von der Vogelweide, zur Seite gestellt. Eine mögliche Exkursion zum Trifels sollte hingegen noch im Spätherbst unternommen werden, weshalb ich darum bitte, mir Interesse daran schon vor Semesterbeginn zu signalisieren.

Literatur: Die einschlägigen Bände in der Freiherr-vom-Stein-Ausgabe stehen unter den Signaturen E 8 17; E 8 17a; E 8 18; die jeweiligen Einleitungstexte, aber natürlich auch die Quellen selbst (!) sind als vorab-Lektüre sehr zu empfehlen. Für die Zeit Friedrichs II. ist auf die Quellensammlung von Tania Brüsch und Klaus van Eickels zu verweisen (Kaiser Friedrich II. Leben und Persönlichkeit in Quellen des Mittelalters, Darmstadt 2000; Signatur E 30 54).

Rechnungsbücher als historische Quelle

Peter Schuster

Zeit: Do, 9-11, **Ort:** Gebäude B3 1, Raum 2.17

Beginn: 19.10.06

Im späten Mittelalter nimmt die Schriftlichkeit zu. Dies hängt auch mit einer sich entwickelnden Verwaltung in den Städten und Territorien zusammen. Rechnungsbücher sind in diesem Zusammenhang ein Schriftgut, das mit besonderer Sorgfalt geführt werden musste. Lange wurde dieser Quellencorpus nur von Wirtschaftshistorikern genutzt. In der Übung soll anhand edierter und nichtedierter Rechnungsbücher exemplarisch erarbeitet werden, inwiefern Rechnungsbücher auch als Quelle für die sozial- und Kulturgeschichte nutzbar gemacht werden können.

Lektüreübung: Wilhelm von Tyrus**Peter Thorau****Zeit:** Do 11-13, **Ort:** Gebäude B3 1, Raum 2.18**Beginn:** 19.10.06

Die Chronik des Erzbischofs Wilhelm von Tyrus (um 1130 – 1186) gehört zu den wichtigsten Quellen für die Geschichte der Kreuzzüge und der Kreuzfahrerherrschaften im 12. Jahrhundert. In der Übung sollen ausgewählte Passagen des lateinischen Textes gelesen und in den historischen Kontext eingeordnet werden. Am Ende des Semesters wird eine Klausur angeboten, deren Bestehen im Fach Geschichte als Nachweis für die notwendigen Lateinkenntnisse anerkannt wird. Studierende, die den Sprachnachweis erwerben wollen, werden gebeten, sich vor Semesterbeginn beim Dozenten persönlich anzumelden.

Edition: *Wilhelmi Tyrensis archiepiscopi Chronicon*, 2 Bde., ed. Robert B. C. Huygens (= *Corpus Christianorum Continuatio Mediaevalis* 63 und 63 A), Turnhout 1986.

Zur Anschaffung empfohlen: Edwin Habel und Friedrich Gröbel (Hrsg.): *Mittellateinisches Glossar*, Paderborn u. a. 1959 u. ö.

Einführung in die christliche Ikonographie mittelalterlicher Kunst**Grandmontagne****Zeit:** Di 11-13, **Ort:** Kunsthistorisches Institut, Raum wird noch bekannt gegeben

Aktuell wird die Bedeutung des Religiösen erneut diskutiert. Für den christlichen Menschen des Mittelalters stand die enge Beziehung zu Gott und seinen Vermittlern nie zur Diskussion. Die Verehrung Gottes und der Heiligen war selbstverständlicher Teil seines Lebens. Die wichtigsten heilsgeschichtlichen Aussagen und Ereignisse im Leben der Heiligen waren den Zeitgenossen Allgemeingut und standen ihnen in der Welt der Bilder stets vor Augen. Da dieses Wissen in unserer säkular geprägten Welt verlorengeht, bleibt uns auch im zunehmenden Maße der Sinn mittelalterlicher Kunstwerke verschlossen. Das Seminar will dem begegnen, indem die wichtigsten Motive christlicher Ikonographie und ihre dogmengeschichtlichen Hintergründe vorgestellt werden. Es will zudem in die bildwissenschaftliche Methode der Ikonologie einführen und mit den wichtigsten Hilfsmitteln vertraut machen.

Themen: Methode: Von der Ikonographie zur Ikonologie, Hilfsmittel:

Handbücher und Quellentexte, Gottesbilder, Marienikonographie, Ikonographie der Heiligen und Bekenner, Zur Ikonographie der Ecclesia, Die Ikonographie des Materials.

Die Grundlagenliteratur wird im Seminar besprochen.

An einem Referat Interessierte bitte ich, sich vorab bei mir zu melden: medrikat-grandmontagne@t-online.de

Neuere Geschichte und Landesgeschichte

Übung zur Vorlesung: Am Anfang war Napoleon. Deutsche Geschichte vom Ancien Régime bis zur Gründung des Deutschen Reiches **Gabriele Clemens**

Zeit: Do 14-16, **Ort:** Gebäude B3 1, Raum 2.18

Beginn: 19.10.06

Als begleitendes Lehrangebot zur Vorlesung: „Am Anfang war Napoleon. Deutsche Geschichte vom Ancien Régime bis zur Gründung des Deutschen Reiches“ bietet die Übung Gelegenheit, einzelne Aspekte der Vorlesung anhand der neueren Forschungsliteratur zu diskutieren und zu vertiefen.

Geschichte der Frühen Neuzeit

Handschriftliche Quellen lesen lernen: Paläographie der Frühen Neuzeit **Wolfgang Behringer**

Zeit: Do 15-17, **Ort:** Gebäude B3 1, Raum 3.18

Beginn: 26.10.06

Während die Mediävistik vornehmlich mit edierten Texten arbeiten kann und die neueste Geschichte mit Maschinenschriften zu tun hat, sehen sich Frühneuzeithistoriker einem Berg von handgeschriebenen Quellen gegenüber, die auf den ersten Blick unleserlich erscheinen.

Die Übung soll anhand ausgewählter Quellen aus Gerichtswesen, Staatsverwaltung und Briefwechseln zeigen, wie man sich in die frühneuzeitliche Kanzleischrift einlesen kann. Vorgesehen ist unter anderem die Lektüre eines Hexenprozessprotokolls.

Literatur: Ahasver von Brandt, Werkzeug des Historikers. Eine Einführung in die historischen Hilfswissenschaften, 15. Auflage, Stuttgart 1998.- 16. Aufl. 2003; Eckhart G.

Franz, Einführung in die Archivkunde, 5. Auflage, Darmstadt 1999; Friedrich Beck/ Eckart Henning, Die archivalischen Quellen. Eine Einführung in ihre Benutzung, 3., überarbeitete und erweiterte Auflage, Köln 2002; Anette Völker-Rasor (Hg.), Oldenbourg Lehrbuch Geschichte: Frühe Neuzeit, München 2000;

Welt der katholischen Erneuerung – katholische Erneuerung der Welt (ca. 1570 – ca. 1700)

Eric-Oliver Mader

Zeit: Mo 13-17, 14-tägig, **Ort:** Gebäude B3 1, Raum 3.19

Beginn: 23.10.06

Sprechstunde im Anschluß an die Lehrveranstaltung

Der frühneuzeitliche Katholizismus tritt nach dem Konzil von Trient in einer veränderten Gestalt auf. Er ist aus der Defensive getreten, hat ein Programm erhalten und seine Agenten entwickeln Strategien, um die katholische Einheit der Welt wiederherzustellen. Sie treffen dabei auf eine nicht nur konfessionell gespaltene Welt, sondern haben es auch mit einer Fülle von Veränderungen zu tun, für die Erklärungen gefunden werden müssen.

In dieser Übung wollen wir die katholische Kultur kennenlernen und im Kontext anderer Konfessionskulturen diskutieren. Inhaltlich stehen dabei neben der europäischen Rekatholisierungspolitik und der Überseemission die seit dem Ende des 16. Jahrhunderts sich ändernden Kunst- und Politikkonzepte des Katholizismus im Vordergrund, aber es sollen uns etwa auch katholische Dämonologen und Eiferer beschäftigen.

Literatur: Ronnie Po-chia Hsia, Gegenreformation. Die Welt der katholischen Erneuerung 1540 – 1770. Aus d. Amerik. von Holger Fliessbach Frankfurt am Main 1998. (zuerst: The World of Catholic Renewal, 1540-1770, Cambridge University Press 1998); Arno Herzig, Der Zwang zum wahren Glauben. Rekatholisierung vom 16. bis zum 18. Jahrhundert, Göttingen 2000.

Neuere und Neueste Geschichte

Gewalt und Kulturtransfer: Besatzungspolitik im deutsch-französischen Grenzraum im späten 19. und im 20.

Rainer Möhler

Jahrhundert

Zeit: Di 15-17, **Ort:** Gebäude B3 1, Raum 3.19

Beginn: 17.10.06

Die Geschichte des deutsch-französischen Grenzraums an Rhein, Saar und Mosel ist von 1870 bis 1955 gekennzeichnet von gewalttätigen Auseinandersetzungen und

Besatzungsherrschaft, aber auch von gegenseitiger Wahrnehmung und kulturellem Austausch. In dieser Übung sollen anhand ausgewählter Beiträge und Quellentexte das Konzept des „Kulturtransfers“ näher vorgestellt und einzelne Themenfelder der Grenzraumgeschichte intensiver untersucht werden.

Literatur: Das Elsaß: historische Landschaft im Wandel der Zeiten/hrsg. von Michael ERBE. Stuttgart 2002; Franzosen und Deutsche am Rhein 1789-1918-1945/hrsg. von Peter HÜTTENBERGER. Essen 1989; GrenzenLos: Lebenswelten in der deutsch-französischen Region an Saar und Mosel seit 1840; Katalog zur Ausstellung/hrsg. für den Zweckverband Historisches Museum Saar. Konzept und Projektl. Lieselotte KUGLER. Saarbrücken 1998; Kulturtransfer und Vergleich/hrsg. von Matthias MIDDELL. Leipzig 2000 (= Comparativ 10 (2000) H. 1).

**Historisches Grundwissen III: Politische Kultur in
Deutschland im 19. und 20. Jahrhundert**

Rainer Möhler

Zeit: Do 9-11, **Ort:** Gebäude B3 1, Raum 3.19

Beginn: 19.10.06

Universitäres Arbeiten bedeutet zunächst einmal exemplarisches Lernen; trotzdem ist eine solide historische Wissensbasis nicht verkehrt. In dieser Übung wird der Versuch unternommen, anhand von Quellentexten und wissenschaftlichen Beiträgen in die Grundzüge der neueren deutschen politischen Geschichte mit dem Schwerpunkt „Politische Kultur“ einzuführen. Im Sommersemester 2007 soll die Übung mit der Betrachtung der Geschichte der gesellschaftlichen Strukturen und der sozialen Beziehungen fortgesetzt werden.

Literatur: Udo SAUTTER: Deutsche Geschichte seit 1815: Daten, Fakten, Dokumente. Bd. 1-3. Stuttgart 2004; Heinrich August WINKLER: Der lange Weg nach Westen. Bd. 1-2. München 5.A. 2002 (Sonderausgabe, kartoniert).

Krieg nach innen – das Ende des Dritten Reiches

Elisabeth Thalhofer

Zeit: Mi, 15-17 und Blockveranstaltungen (Mi, 15-19), **Ort:** Gebäude B3 1, Raum 2.29

Beginn: 18.10.06

Am Ende des Zweiten Weltkrieges verwischten sich die Grenzen von „äußerer und innerer Front“. Mit dem Vordringen der Alliierten, dem Luftkrieg sowie den ins Reichsinnere drängenden Flüchtlingsströmen verlagerte sich der Krieg „nach innen“. Gleichzeitig entlud sich die Gewaltdynamik des Dritten Reiches angesichts der zusammenbrechenden Herrschaftsstrukturen in den so genannten „Endphaseverbrechen“, über die in ihren tatsächlichen Ausmaßen bis heute erst wenig bekannt ist. In der Übung wollen wir die verschiedenen Aspekte und Arten dieser „Endphaseverbrechen“ untersuchen. Im Mittelpunkt

werden die an Zivilisten sowie an Häftlingen und Zwangsarbeitern verübten Verbrechen stehen: Vertreibungen und Vergewaltigungen, Todesmärsche und „fliegende Standgerichte“. Wir werden dabei auch die verschiedenen Tätergruppen und ihre Motive in den Blick nehmen: Gestapo, SS, Justiz, im Untergrund operierende „Werwolf“-Kampfgruppen, marodierende HJ-Verbände sowie Armeeingehörige. Schließlich wollen wir auch nach Aspekten der Rezeption fragen: Welche justitielle Aufarbeitung erfuhren die „Endphaseverbrechen“? Welche Vorstellungen und Bilder vom Ende des Zweiten Weltkrieges und vom Untergang des Dritten Reiches finden sich in Literatur und Film wieder?

Literatur: Wolfgang Benz, Barbara Distel (Hrsg.), Das Ende der Konzentrationslager (Dachauer Hefte; 20), Dachau 2004; Gerhard Paul, Klaus-Michael Mallmann (Hrsg.), Die Gestapo im Zweiten Weltkrieg. „Heimatfront“ und besetztes Europa, Darmstadt 2000; Elisabeth Kohlhaas, 1945 – Krieg nach innen. Verbrechen in Aschaffenburg und an Aschaffenburgern, Aschaffenburg 2005; Andreas Kunz, Wehrmacht und Niederlage. Die bewaffnete Macht in der Endphase der nationalsozialistischen Herrschaft 1944-1945 (Beiträge zur Militärgeschichte; 64), München 2005.

Einführung in das Archivwesen mit paläographischen

Übungen an Akten des 19. Jahrhunderts

Wolfgang Müller

Zeit: Mo 14-16, **Ort:** Geb. B3 1, Raum 3.18

Beginn: 23.10.06

Verbunden mit engem Praxisbezug informiert diese Übung über allgemeine Strukturen und Aufgaben der Archive, das regionale Archivwesen, archivische Findmittel und Aspekte der praktischen Archivarbeit. Dabei erfolgen auch Besichtigungen des Landesarchivs Saarbrücken und des Archivs der Universität des Saarlandes. Einen besonderen Schwerpunkt bilden ferner paläographische Übungen an Akten des 19. Jahrhunderts.

Literatur: Eckart G. FRANZ: Einführung in die Archivkunde, 5. Auflage, Darmstadt 1999; Wolfgang LAUFER (Hrsg.): Archive diesseits und jenseits der Grenze. Geschichte und Aufgaben, Gemeinsamkeiten und Unterschiede. Referate der Internationalen Archivfachtagung Saarbrücken 19./20. Oktober 2000. Beiheft 1 Unsere Archive - Mitteilungen aus den rheinland-pfälzischen und saarländischen Archiven, Koblenz 2003. Wolfgang MÜLLER / Michael SANDER: Saarländischer Archivführer, 2. Auflage, 2002. Wolfgang MÜLLER, "Zukunft braucht Vergangenheit" - Archive als Informationsvermittler zwischen Vergangenheit und Zukunft, in evangelische Aspekte 15, 1, Februar 2005, S. 15 - 19. Nils BRÜBACH / Karl MURK (Hrsg.): Zur Lage der Universitätsarchive in Deutschland (Veröffentlichungen der Archivschule Marburg Nr. 47), Marburg 2002. Norbert REIMANN (Hrsg.): Praktische Archivkunde. Ein Leitfaden für Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste - Fachrichtung Archiv, Münster 2004.

Geschichte im Museum. Eine praxisorientierte Einführung in die Museumsarbeit**Gerhard Ames****Zeit:** Mo 16-18, **Ort:** Gebäude B3 1, Raum 3.18**Beginn:** 23.10.06

Moderne Geschichtsmuseen und -ausstellungen sind komplexe Medien der Kommunikation, in denen eine Vielzahl fachwissenschaftlicher, objektspezifischer, didaktischer und organisatorischer Arbeitsschritte gebündelt sind. Die Lehrveranstaltung thematisiert Wesen und Bedeutung des Geschichtsmuseums und vermittelt anhand zahlreicher Beispiele aus dem Historischen Museums Saar Basiswissen in den musealen Teilbereichen Sammeln, Bewahren, Erforschen und Ausstellen. Sie will damit Einblicke geben in eines der klassischen Berufsfelder für Absolventinnen und Absolventen der Studienfächer Geschichte und Historisch orientierte Kulturwissenschaften.

Kultur- und Mediengeschichte***Täter, Opfer, Zeugen, Zuschauer.*****Barbara Duttenhöfer*****Vergangenheitsbewältigung im Fernsehen?*****Zeit:** Fr, 20.10.06, 13-15, sonst Fr, 12-18 (am 15.12.06, 12.01.07, 19.01.07, 26.01.07, 02.02.07)**Ort:** Gebäude B3 1, Raum 2.18**Beginn:** 20.10.06

In den 1990er sind Jahren vor allem die Fernsehdokumentationen des ZDF-Historikers Guido Knopp über den Nationalsozialismus zum Gegenstand heftiger öffentlicher Kontroversen geworden, aber auch Romuald Karmarkas ungewöhnliches „Himmler Projekt“ (2000) oder der Interviewfilm „Im toten Winkel – Hitlers Sekretärin“ von André Heller und Othmar Schmiderer (2002) haben teils zustimmende, teils ablehnende Reaktionen ausgelöst. Ziel der Übung ist es, entlang von Leitfragen der medialen Aussageproduktion von historischen Fernsehdokumentationen auf die Spur zu kommen: Dämonisieren sie die Verantwortlichen und vor allem die Person Hitlers, um einen entlastenden vergangenheitspolitischen Konsens zu schaffen oder lassen sie die komplexen Handlungsalternativen zum Vorschein kommen? Welche Funktionen werden in der filmischen Narration den damaligen Akteuren zugewiesen? Werden sie von vorneherein als Täter, Opfer, Zeugen oder Zuschauer des Nationalsozialismus präsentiert oder gibt die Art ihrer Inszenierung dem Publikum Raum, sich selbst ein Urteil zu bilden?

Teilnahmevoraussetzung: Regelmäßige Teilnahme, Übernahme eines Referats mit Thesenblatt und Filmvorführung.

Literatur: Erwin Leiser, Auf der Suche nach der Wirklichkeit. Meine Filme 1960-1966, Konstanz 1996; ; Frank Bösch, Das „Dritte Reich“ ferngesehen. Geschichtsvermittlung in der historischen Dokumentation, in: GWU 50/4 (1999), S. 204-220; Judith Keilbach, Zeugen, deutsche Opfer und traumatisierte Täter – Zur Inszenierung von Zeitzeugen in bundesdeutschen Fernsehdokumentationen über den Nationalsozialismus, in: TAJB XXXI (2003), S. 286-306

Die Presse im Kaiserreich. Ausdifferenzierung und Konsolidierung

Christian Haller

Zeit: Fr, 11-13, **Ort:** Gebäude B3 1, Raum 3.19

Beginn: 20.10.06

Die wilhelminische Ära wurde nicht nur durch eine bis dahin beispiellose dynamische Industrialisierung und wissenschaftliche Prosperität geprägt, sondern es expandierte in deren Windschatten auch ebenso rasant der Medienmarkt der Presse. Erstmals traten als Folge eines konstanten Bevölkerungswachstums, des Wandels zur modernen Industriegesellschaft und weitreichenden technischen Innovationen unterschiedlichste Zeitungs- und Zeitschriftentypen florierend neben einander.

Zum Intelligenzblatt etablierten sich Periodika, vom Lokal- und Generalanzeiger bis zur Boulevardzeitung, die vor allem in den Großstädten vehement konkurrierten.

Zu diesem „Zeitungskrieg“ der Medienmagnate werden in der Übung ebenfalls Charakteristika des Nachrichten- und Zeitschriftenwesens, u.a. Illustrierte und Familienblatt, sowie Telegraphen-Agentur und Annoncen-Expedition, porträtiert und mit der journalistischen Professionalisierung und dem wachsenden, zunehmend amorphen Leserschaft in Beziehung gesetzt. Voraussetzungen zur Teilnahme: Bereitschaft zur aktiven Mitarbeit; Geschichtswissenschaftliche Grundkenntnisse

Literatur: Werner. Medienwandel im Industrie- und Massenzeitalter (1830 – 1900) (Geschichte der Medien 5). Göttingen 2004. Nipperdey, Thomas: Deutsche Geschichte 1866 – 1918. München 1994. Zimmermann, Clemens (Hrsg.): Politischer Journalismus, Öffentlichkeiten und Medien im 19. und 20 Jahrhundert (Schriften der Siebenpfeifer-Stiftung 8). Ostfildern 2006.

Einführung in den Hörfunkjournalismus:

Politik, Kultur, Wissenschaft

Christian Bauer

Zeit: 14-tägig Mo 19.00 s.t. - 21.15 oder Do 19.00 s.t. - 21.15

Beginn: Montagkurs 23.10., Donnerstagkurs 26.10.

Ort: Gebäude C5 4, Medienzentrum (Studio)

(die Übung erfordert teilweise die Arbeit in Blöcken nach freier Terminabsprache)

Der Zeitungs-Schreiber hat Leser! Die können zur Not einen schwer verständlichen Satz erneut lesen, solange, bis sie ihn verstehen. So lange hören bis man versteht - das geht beim Radio nicht! Deshalb haben Hörfunk-Journalisten keine andere Wahl als so zu formulieren, dass auf Anhieb verstanden wird! Denn Hörfunk ist ein ausgesprochen flüchtiges Medium. Für Hörfunk-Journalisten gilt deshalb die Forderung nach Klarheit, Verständlichkeit und Einfachheit (KISS - Keep it short & simple). Dummerweise ist der Hörfunk auch noch das Medium mit der höchsten Aktualitäts-Erwartung, und so muss man zu allem Überfluss nicht nur präzise, sondern auch schnell sein. Soviel zur Philosophie. Und die lässt sich noch am besten mit der Beherrschung des hörfunkjournalistischen Handwerks verinnerlichen. Schwerpunkt dieser Übung ist die Vermittlung des handwerklichen Instrumentariums für den Hörfunk-Bereich. Übrigens: das Handwerkszeug ist auch geeignet, bessere Referate zu halten und ebensolche Seminararbeiten zu schreiben. Denn gute, verständliche, klar strukturierte Sprache schmückt nicht nur Journalisten...

Weitere Aspekte der Veranstaltung: die Gattungen und Spielarten der hörfunkjournalistischen Darstellung, Ausflug in den Print-Journalismus, Produktion von Hörfunk-Beiträgen, Tipps für Praktika und Berufseinstieg - und viele, viele praktische Übungen.

Die Teilnehmerzahl ist pro Kurs auf 16 beschränkt. Eine Anmeldung ist über die in der Bibliothek ausliegenden Listen möglich. Bitte tragen Sie sich gleich für einen der beiden Termine ein.

Kino im Kopf. Workshop Feature

Christian Bauer

Zeit: 3 Termine während des Semesters (2 x 3 Stunden zur Planung und 1 x 8 Stunden zur Produktion an einem Samstag)

Ort: Gebäude C5 4, Medienzentrum (Studio)

Beginn: erstes Treffen: Donnerstag 16.11.2006

Totgesagte leben länger. Das Radiofeature hat alle Angriffe der Formatierer und Einkürzer überlebt und hält wieder Einzug, selbst in Jugendwellen. Keine Frage, das Feature hat einen sehr hohen Stellenwert unter den journalistischen Darstellungsformen: es ist die Königsdisziplin. Und auch ein Blick auf die Preisträgerwerke der großen Wettbewerbe zeigt: im Bereich Hörfunk werden fast

ausschließlich Features und Hörspiele prämiert.

Allerdings gilt beim Feature eine Weisheit von Karl Valentin: "Kunst ist schön, macht aber viel Arbeit". Text, Musik und Geräusch sollen - wenn möglich - mit dramaturgischem Geschick und kombinatorischem Witz virtuos miteinander verknüpft werden, und das bedeutet einen sehr hohen Realisationsaufwand. Aus diesem Grund findet man in den Bewerbungsunterlagen vieler angehender Hörfunkjournalisten das Feature vor allem als Treatment, Konzept oder Entwurf - und nicht etwa als sendefertige CD. Problem: in den Funkhäusern interessieren solche Trockenübungen kaum - beim Hörfunk gilt das "gesendete Wort".

An insgesamt drei Terminen soll ein Feature realisiert werden, das eine Länge von 25 Minuten hat. In der ersten Sitzung werden wir uns mit der Themenfindung befassen, dazu auch über Materialbeschaffung, Featuredramaturgie und Stilmittel reflektieren.

In der zweiten Sitzung steht die radiophone, featuregemäße Umsetzung unserer Recherche-Ergebnisse sowie die Projekt-Regie auf der Tagesordnung. Und in der letzten Sitzung wird produziert. Ob und wie oft sich die TeilnehmerInnen außerhalb dieser Termine noch treffen wollen, bleibt ihnen überlassen. Die Erfahrung zeigt aber, dass - soll das Werk gelingen - ein harter Kern sich regelmäßig treffen muss!

Der Workshop richtet sich an TeilnehmerInnen, die die Übung "Einführung in den Hörfunkjournalismus" erfolgreich absolviert haben. Die Teilnehmerzahl ist auf 8 begrenzt. Eine persönliche Anmeldung beim Dozenten per MAIL ist erforderlich!
cbauer@sr-online.de

Internet für Historiker

Christian Haller

Zeit: 27. Oktober, 3., 10., 17., 27. November und 1. Dezember 2006, Freitags von 13 bis 19 Uhr,

Ort: Gebäude C5 4, CIP-Pool der Philosophischen Fakultät, Schulungsraum (1.01)

Beginn: 27.10.06

Voraussetzungen zur Teilnahme: Bereitschaft zur aktiven Mitarbeit; Geschichtswissenschaftliche und Computer-Grundkenntnisse (rudimentäre Kenntnisse über Windows, Grundkenntnisse im Umgang mit Textverarbeitungssoftware wie Word).

Der Computer zählt zu den wichtigsten wissenschaftlichen Arbeitsmitteln. Historiker setzen ihn heute nicht nur zur komfortablen Textverarbeitung, sondern vor allen Dingen auch zur schnellen Literatur- und Informationssuche im Internet ein.

Ziel des Kurses ist es, den Teilnehmern einen systematischen Überblick über das

Potential und die Grenzen des Internets (Datenbanken, Bibliotheken, Suchmaschinen, Fachkataloge, etc.) für die Bedürfnisse des Historikers zu vermitteln. Dazu gehört auch ein grundlegender Einblick in gängige Officeprogramme, wie Word, Excel, Access und Powerpoint, deren Beherrschung für die Weiterverarbeitung von fachlichen Informationen notwendige Voraussetzung ist. Den Teilnehmern wird die Möglichkeit geboten, Sicherheit und Erfahrung im Umgang mit dem elektronischen Hilfsmittel zu gewinnen und wesentliche Arbeitstechniken zu verfeinern.

Literatur: Biste, Bärbel und Hohls, Rüdiger (Hg.): Fachinformation und EDV-Arbeitstechniken für Historiker. Einführung und Arbeitsbuch (Historical Social Research-Supplement-Heft 12). Köln 2000. Epple, Angelika und Haber, Peter (Hrsg.): Vom Nutzen und Nachteil des Internet für die historische Erkenntnis (Geschichte und Informatik 15). Zürich 2005. Jenks, Stuart und Tiedemann, Paul: Internet für Historiker. Eine praxisorientierte Einführung. Darmstadt 2000.

Texte zu einer historischen Medienwissenschaft

Clemens Zimmermann

Zeit: Di 14-16, **Ort:** Gebäude B3 1, Raum 2.18

Beginn: 31.10.06 (Die Übung endet mit dem 19.12.06)

Die Übung besteht in kritischer Lektüre maßgeblicher, medienwissenschaftlich und – historisch relevanter Referenztexte (jeweils in Auszügen, die in einem Reader zusammengefasst werden): 1. Theodor W. Adorno, Kulturindustrie; 2. Marshall McLuhan, Understanding Media; 3. Niklas Luhmann, Die Realität der Massenmedien; 4. Jürgen Habermas, Strukturwandel der bürgerlichen Öffentlichkeit; 5. Friedrich A. Kittler, Aufschreibesysteme; 6. John Fiske, Augenblicke des Fernsehens; 7. Denis McQuail, Audience Analysis; 8. Jack Goody, Power of the Written Tradition.

Wirtschafts- und Sozialgeschichte
--

Übung zur Vorlesung: Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Weimarer Republik im Spannungsfeld internationaler Verteilungsprobleme

Margrit Grabas

(2 Bonuspunkte für Studierende der Wirtschaftswissenschaften)

Zeit: Mi, 11.30-13, **Ort:** Gebäude B3 1, Raum 3.18

Beginn: 18.10.06

Die Übungsveranstaltung bietet Gelegenheit, auf der Grundlage der Anfertigung von Kurzreferaten ausgewählte Probleme der Vorlesung zu vertiefen sowie zu hinterfragen.

Übungen zu Grundfragen des Studiums der Geschichtswissenschaft

TWA - die Technik des wissenschaftlichen Arbeitens

Rainer Möhler

Zeit: Mi 13-15, **Ort:** Gebäude B3 2, Raum 001

Beginn: 18.10.06

Der große Umfang des Lernstoffes in einem Proseminar bringt es mit sich, dass das wissenschaftliche Arbeiten, das „Handwerkzeug des Historikers“, und vieles anderes mehr nicht in der gewünschten Intensität besprochen und gelernt werden kann. Die Übung dient dazu, als Einführung, Wiederholung und/oder Vertiefung, nochmals systematisch diese Fragen vorzustellen und anhand von historischen Beispielen aus der neueren deutschen Geschichte einzuüben.

Literatur (zur Anschaffung empfohlen): Norbert FRANCK: Fit fürs Studium. Erfolgreich reden, lesen, schreiben. München 4.A. 2001; Stefan JORDAN: Einführung in das Geschichtsstudium. Stuttgart 2005.

Zur Auffrischung von Fremdsprachenkenntnissen

Intensivkurs Latein für Historiker in den Semesterferien

Christine van Hoof

Zeit: 02.-14.10.06, täglich von 9-12, **Ort:** Gebäude B3 1, Raum 2.30

Beginn: 02.10.06

Den Studierenden soll Gelegenheit geboten werden, ihre Lateinkenntnisse außerhalb der Vorlesungszeit in kurzer Zeit aufzufrischen oder zu vertiefen. Gegenstand von Übersetzung und Interpretation werden die facta et dicta memorabilia des Valerius Maximus sein.

Voraussetzungen: Gleichzeitiger oder abgeschlossener Besuch des Kurses III zur Erlernung der lateinischen Sprache oder verbleichbare Schulkenntnisse. (Begrenzung: max. 25 Teilnehmer)

Französisch für Historiker. Ausgewählte Quellen zur französischen Religions- und Kirchenpolitik ab dem Konkordat von 1516

Petra Roscheck

Zeit: Mo 12-14, **Ort:** Gebäude B3 1, Raum 3.18

Beginn: 23.10.06

Mit der Anerkennung des sich seit den dreißiger Jahren des 14. Jahrhunderts herauskristallisierenden quasi nationalstaatlichen Kirchenprinzips durch Papst Leo X.

war endgültig der tragende Einfluß des französischen Königs auch auf den geistlichen Bereich sanktioniert worden. Der Machtzuwachs des Monarchen erwies sich jedoch als eine nur scheinbare Erweiterung der herrscherlichen Gewalt. Zeitgleich zu der manu militari geführten Auseinandersetzung mit den vornehmlich politisch agierenden Hugenotten mußte nämlich die Capetinger-Dynastie den Thron gegen die katholische Partei verteidigen, und während der gesamten Ära des Absolutismus hatte das Königtum an mehreren Fronten sich der Angriffe religiöser Gruppierungen zu erwehren, die seine Stellung zu untergraben drohten: des nach Rom gewandten Teils des französischen Klerus, der den Primat der weltlichen Gewalt grundsätzlich in Frage stellenden Jansenisten, der papsttreuen Jesuiten ebenso wie der ihre Freiheiten gegen herrscherliche Allmacht verteidigenden gallikanischen Geistlichkeit. Eine nicht minder große Gefahr ging wegen ihrer staatstheoretischen Rückkoppelung von den seit der Aufklärung propagierten deistischen bis agnostischen Ideen der Aufklärung aus. Seitens der einzelnen Revolutionsregimen schwersten Verfolgungen ausgesetzt und ungeachtet des Konkordats von 1802 vom Ersten Konsul und Kaiser Napoleon Bonaparte unterdrückt, spalteten sich unter der bourbonischen Restauration die französischen Kirchenträger und ihre Anhängerschaft erneut in Gallikaner und Ultramontane. Die ausgeprägte Kirchen-, zuweilen offene Religionsfeindlichkeit der Nachfolgerepubliken führte 1905 – ohne Rücksicht auf das Empfinden der Bevölkerung - zu einer radikalen Trennung zwischen Kirche und Staat und zum Bruch mit Rom. Selbst eine Wiederaufnahme von lange Zeit prekären diplomatischen Beziehungen zum Vatikan im Jahre 1924 sowie eine Normalisierung des Verhältnisses nach dem Zweiten Weltkrieg änderte nichts an der Tatsache, daß in Frankreich Säkularismus und Laizismus ihrerseits die Form einer von Regierung, Parteien und sogenannten Linksintellektuellen getragene Staatsreligion angenommen haben, die mitunter durchaus fanatische Züge tragen kann.

***Englisch für Historiker: Die USA unter der Präsidentschaft
von Harry S. Truman (1945 – 1953)***

Joachim Genevoux

Zeit: Do 13 s.t.-14.30, **Ort:** Gebäude B3 1, Raum 3.18

Beginn: 19.10.06

Als Truman im April 1945 die Nachfolge des verstorbenen Franklin D. Roosevelt antrat, war der Zweite Weltkrieg praktisch zugunsten der unter Führung der USA kämpfenden Alliierten entschieden. Den Krieg im Pazifik beendete Truman mit der

Entscheidung zum weltweit ersten Einsatz der Atombombe über Hiroshima und Nagasaki.

Der rasche Zerfall der Siegerkoalition bedeutete den Beginn des Kalten Krieges und führte auf Seiten des neuen Präsidenten zu der Überzeugung, die Expansionsbestrebungen der Sowjetunion und den Vormarsch des Kommunismus in der Welt „eindämmen“ zu müssen. Diese Politik des containment („Truman-Doktrin“) sollte in den folgenden Jahrzehnten das Verhältnis der Supermächte entscheidend mitbestimmen. In Trumans Amtszeit fallen auch die Gründung des Nordatlantik-Paktes (NATO) und der Koreakrieg, in dessen Verlauf neben den USA und der UdSSR erstmals die neugegründete Volksrepublik China als internationaler Machtfaktor in Erscheinung trat.

Dokumente und Quellen über diese turbulenten Jahre dienen uns als Vorlage für die Erkennung komplexer grammatischer und lexikalischer Probleme bei der Übersetzung schwieriger englischer Texte ins Deutsche und die Erarbeitung von Lösungsansätzen. Voraussetzung für die Teilnahme an der Semesterabschlußklausur, die zur Teilnahme an den Proseminaren berechtigt, sind regelmäßige Teilnahme und Mitarbeit.

Lektüreübung: Wilhelm von Tyrus

Peter Thorau

Zeit: Do 11-13, **Ort:** Gebäude B3 1, Raum 2.18

Beginn: 19.10.06

Die Chronik des Erzbischofs Wilhelm von Tyrus (um 1130 – 1186) gehört zu den wichtigsten Quellen für die Geschichte der Kreuzzüge und der Kreuzfahrerherrschaften im 12. Jahrhundert. In der Übung sollen ausgewählte Passagen des lateinischen Textes gelesen und in den historischen Kontext eingeordnet werden. Am Ende des Semesters wird eine Klausur angeboten, deren Bestehen im Fach Geschichte als Nachweis für die notwendigen Lateinkenntnisse anerkannt wird.

Edition: *Wilhelmi Tyrensis archiepiscopi Chronicon*, 2 Bde., ed. Robert B. C. Huygens (= *Corpus Christianorum Continuatio Mediaevalis* 63 und 63 A), Turnhout 1986.

Zur Anschaffung empfohlen: Edwin Habel und Friedrich Gröbel (Hrsg.): *Mittellateinisches Glossar*, Paderborn u. a. 1959 u. ö.

Übungen zur Fachdidaktik

Kindheit in der Antike

Christine van Hoof

Zeit: Do, 9-12, **Ort:** Gebäude B3 1, Raum 2.29

Beginn: 26.10.06

In dieser fachdidaktischen Veranstaltung sollen die Teilnehmer nach einer fachwissenschaftlichen Einführung in die Thematik eine Wanderausstellung zur "Kindheit in der Antike" entwickeln und gestalten, die sich u.a. mit antiken Definitionen dieses Lebensalters, Fragen der unterschiedlichen Erziehung und schulischen Ausbildung von Jungen und Mädchen, dem familiären Alltag von Kindern in Griechenland und Rom und ihrer geschlechtsspezifisch unterschiedlichen Rolle im Familienverband auseinandersetzen soll.

Literatur: M. Karras-J. Wiesehöfer, Kindheit und Jugend in der Antike. Eine Bibliographie, Bonn 1981;

Seminar: Bilingualer Geschichts- und Geographieunterricht

Bärbel Kuhn

Zeit: Fr, 11-13, **Ort:** Gebäude B3 1, Raum 3.18

Beginn: 20.10.06

Geschichte oder Geographie bilingual unterrichtet vertieft den jeweiligen Fachunterricht, indem eine spezifisch deutsche Sicht auf Phänomene erweitert wird um die Perspektive des Partner- bzw. Zielsprachenlandes. Die Berücksichtigung unterschiedlicher Perspektiven bei der Aufarbeitung beispielsweise von Konflikten kann zum Verständnis für anderes Denken und Handeln beitragen. Eine eigenständige Methodik des bilingualen Unterrichts liegt noch nicht vor, so dass vorerst dieselben Ansätze wie für den muttersprachlichen Geographie- oder Geschichtsunterricht gelten. Besonders hervorzuheben sind die Elemente der Multiperspektivität sowie der Visualisierung, Anschaulichkeit und Konkretisierung um die inhaltliche und die sprachliche Komponente des Unterrichts zu verbinden. In genau dieser Verbindung zeigen sich die spezifischen Chancen des bilingualen Unterrichts. In der Übung sollen Gründe, Möglichkeiten und Grenzen des bilingualen Unterrichts diskutiert, vorhandene Materialien vorgestellt und neue gemeinsam zusammengestellt werden sowie methodische und didaktische Probleme erörtert werden. Es wird Gelegenheit gegeben, im bilingualen Unterricht zu hospitieren und evtl. einzelne Stunden selber zu halten.

Literatur: Praxis Geschichte Januar 2002, Heft 1: Bilingualer Geschichtsunterricht; Praxis Geographie, Januar 2001, Heft 1: Bilingualer Unterricht; GWU Nr. 2/2002: Bilingualer

Geschichtsunterricht.

Übung: Planung, Durchführung und Analyse von

Bärbel Kuhn

Geschichtsunterricht:

Verpflichtende Übung zur Vor- und Nachbereitung des fachdidaktischen Praktikums

Zeit: Do, 17-19, **Ort:** Gebäude B3 1, Raum 3.19

Beginn: 19.10.06

Die Übung bereitet auf das fachdidaktische Praktikum vor, das für Studierende, die seit WS 2002/03 studieren, verpflichtend ist. Es werden Inhalte, Zielsetzungen, Methoden und Medien der Didaktik der Geschichte diskutiert, Kriterien der Unterrichtsbeobachtung erarbeitet, Lehrpläne sowie Hilfen und Hilfsmittel zur Vorbereitung eigenen Unterrichts vorgestellt. Das vierwöchige fachdidaktische Praktikum selbst findet im März 2007 statt. In einem abschließenden Blockseminar werden die Praktikumserfahrungen und -berichte besprochen.

Literatur: Horst Kretschmer: Schulpraktikum: eine Orientierungshilfe zum Lernen und Lehren, Berlin 1998. Klaus Bergmann u.a (Hg.), Handbuch der Geschichtsdidaktik, Seelze 1997; Hans-Jürgen Pandel/Gerhard Schneider (Hg.), Handbuch Medien im Geschichtsunterricht, Schwalbach/Taunus 1999; Peter Gautschi, Geschichte lehren, Mühlheim 2000; Mayer, Ulrich/Pandel, Hans-Jürgen / Schneider, Gerhard (Hg.): Handbuch Methoden im Geschichtsunterricht, Schwalbach/Ts. 2004; Pandel, Hans-Jürgen / Schneider, Gerhard (Hg.): Handbuch Medien im Geschichtsunterricht, Schwalbach/Ts. 1999; Günther-Arndt, Hilke (Hg.): Geschichts-Didaktik. Praxishandbuch für die Sekundarstufe I und II, Berlin 2003.

Seminar: Erarbeitung eines Gedenkstättenführers für das Saarland II

**Bärbel Kuhn/
Elisabeth Thalhofer**

Zeit: Fr, 13-15 (mit Blockveranstaltungen und Exkursionen),

Ort: Gebäude B3 1, Raum 3.18

Beginn: 20.10.06

Gedenkstätten haben in der politischen Kultur der Bundesrepublik vielfältige Aufgaben zu erfüllen: sie sind Orte der Erinnerung und der Mahnung aber auch der Information, der Forschung und des Lernens. Längst sind sie nicht mehr nur als „authentische Orte“ Zeugen historischer Ereignisse, sondern zeugen ihrerseits von den Bemühungen um „Vergangenheitsbewältigung“ und „Aufarbeitung“.

Im Seminar wollen wir uns auf die Suche nach saarländischen Gedenkstätten für die Opfer des Nationalsozialismus machen und ihre Geschichte wie auch ihre erinnerungspolitische Überformung untersuchen. Ziel ist es, eine Materialsammlung für einen Gedenkstättenführer zu erstellen sowie Führungen und didaktische Konzepte für einzelne Gedenkstätten zu erarbeiten. Außerdem wollen wir an der vom Landesjugendring Saar und der Landeszentrale

für politische Bildung Saarland initiierten *Projektdatenbank Saarländische Erinnerungsorte und Gedenkstätten über Widerstand und Verfolgung in der NS-Zeit* (www.jugendserver-saar.de) weiterarbeiten bzw. Konzepte entwickeln, um diese im Projektunterricht in der Schule einzusetzen.

Literatur: Klaus Bergmann u. a. (Hg.), Handbuch der Geschichtsdidaktik, 5. überarb. Aufl., Seelze-Velber 1997, Kapitel Gedächtnis, Erinnerung, Denkmal, Gedenkstätten, Gedenktage; Aleida Assmann, Erinnerungsort und Gedächtnislandschaften, in: Hanno Loewy, Bernhard Moltmann (Hg.), Erlebnis – Gedächtnis – Sinn. Authentische und konstruierte Erinnerung, Frankfurt/M, New York 1996, S. 13-29; Gedenkstätten für die Opfer des Nationalsozialismus. Eine Dokumentation, hrsg. v. der Bundeszentrale für politische Bildung, 2 Bde., Bonn 1996 u. 1999, Joachim Scherrieble, Der auratische Ort. Aufgaben, Chancen, Möglichkeiten, Methoden und Grenzen der Arbeit von Gedenkstätten und Dokumentationszentren, in: Verortet. Erinnern und Gedenken in Sachsen-Anhalt, hrsg. v. d. Landeszentrale für politische Bildung Sachsen-Anhalt, Magdeburg 2004, S. 13-26.

HINWEISE ZU GRUNDSTUDIUM, ZWISCHENPRÜFUNG UND HAUPTSTUDIUM

Die folgenden Richtlinien beschreiben in Kurzfassung die Leistungs- und Prüfungsanforderungen im ersten und zweiten Studienabschnitt.

A. HINWEISE ZU GRUNDSTUDIUM UND ZWISCHENPRÜFUNG**I. Zulassungsvoraussetzungen zur Zwischenprüfung: Magister mit Geschichte als Hauptfach**

1. Nachweis über ein dreisemestriges Fachstudium
2. Nachweis über die Teilnahme an einer umfassenden ersten Studienberatung im Grundstudium am Ende des ersten oder zu Beginn des zweiten Semesters bei einer Professorin oder einem Professor des Historischen Instituts.
3. Nachweis über die Teilnahme an Vorlesungen, Proseminaren und Übungen im Umfang von 36 Semesterwochenstunden.
4. Leistungsnachweise (benotete Scheine) aus den folgenden Proseminaren:
 - Einführung in das Studium der Alten Geschichte
 - Einführung in das Studium der Mittelalterlichen Geschichte
 - Einführung in das Studium der Neueren Geschichte
5. Nachweis über die Teilnahme an mindestens zwei Übungen (Teilnahmebestätigung).
6. Durch Übersetzungsklausuren zu überbringende Nachweise über Sprachkenntnisse in Latein und in zwei modernen Fremdsprachen, von denen eine Englisch oder Französisch sein muss. Das Bestehen dieser Klausuren ist Voraussetzung zum erfolgreichen und bescheinigten Abschluss eines Proseminars.

II. Zulassungsvoraussetzungen zur Zwischenprüfung: Magister mit Geschichte als Nebenfach

1. Nachweis über ein dreisemestriges Fachstudium
2. Nachweis über die Teilnahme an einer umfassenden ersten Studienberatung im Grundstudium am Ende des ersten oder zu Beginn des zweiten Semesters bei einer Professorin oder einem Professor des Historischen Instituts.

3. Nachweise über die Teilnahme an Vorlesungen, Proseminaren und Übungen im Umfang von 24 Semesterwochenstunden.
4. Leistungsnachweise (benotete Scheine) aus den folgenden Proseminaren:
 - Einführung in das Studium der Alten Geschichte
 - Einführung in das Studium der Mittelalterlichen Geschichte
 - Einführung in das Studium der Neueren GeschichteWer *Neuere Geschichte im Nebenfach* studiert, kann die Leistungsnachweise über die Proseminare in Alter und in Mittelalterlicher Geschichte durch Leistungsnachweise (benotete Scheine) aus zwei Übungen, davon eine aus den Teilbereichen Alte oder Mittelalterliche Geschichte, ersetzen.

Diese Regelung wird sinngemäß angewandt, wenn andere Prüfungsfächer aus dem Bereich Geschichte als einzelnes Nebenfach gewählt werden.
5. Durch Übersetzungsklausuren zu erbringende Nachweise über zwei moderne Fremdsprachen, von denen eine Englisch oder Französisch sein muss. Wer Alte oder Mittelalterliche Geschichte im Nebenfach studiert, muss außerdem Lateinkenntnisse durch eine Übersetzungsklausur nachweisen.

III. Zulassungsvoraussetzungen zur Zwischenprüfung: Staatsexamen mit dem Fach Geschichte

Die erforderlichen Leistungsnachweise und Teilnahmebestätigungen sind dieselben wie im Studiengang Magister mit Hauptfach Geschichte (siehe Punkt I.). Es divergieren:

- die Semesterwochenstunden. Der erste Studienabschnitt bis zur Zwischenprüfung umfasst 30 Semesterwochenstunden (für alle Schularten).
- die Bestimmungen über Lateinkenntnisse. Für die erste Staatsprüfung für das Lehramt an Gymnasien ist das Latein bis zur Zwischenprüfung nachzuweisen.

IV. Art und Umfang der Zwischenprüfung

1. In jedem Semester werden zwei Prüfungstermine zu Beginn und zu Ende der Vorlesungszeit angeboten. Eine fristgerechte Anmeldung ist erforderlich.
2. Die Zwischenprüfung besteht aus jeweils einer Teilprüfung in den Teilbereichen:
 - Alte Geschichte
 - Mittelalterliche Geschichte
 - Neuere Geschichte
3. Jede dieser drei Teilprüfungen besteht aus einer 20-minütigen mündlichen Prüfung über eine mindestens zweistündige Vorlesung und aus einer zweistündigen Klausur. Die Klausurarbeit entfällt in den Teilbereichen, in denen das Proseminar mit besserem als ausreichendem Erfolg (d.h. mit mindestens 6 von 15 Punkten) abgeschlossen wurde. Im Nebenfach Neuere Geschichte entfällt der schriftliche Teil der Zwischenprüfung, wenn das Proseminar im Teilbereich Neuere Geschichte mit besserem als ausreichendem Erfolg (mit mindestens 6 von 15 Punkten) bestanden wurde. Diese Regelung wird sinngemäß angewandt, wenn andere Prüfungsfächer aus dem Bereich Geschichte als einzelnes Nebenfach gewählt werden.
4. Der mündliche Teil der Zwischenprüfung wird als Blockprüfung abgelegt.
5. Die Zwischenprüfungsnote errechnet sich als Durchschnitt aus den Noten der drei Teilprüfungen. Sie gilt als bestanden, wenn alle drei Teilprüfungen mit mindestens 5 von 15 Punkten bewertet wurden. Wurden in einem Teilbereich eine schriftliche und eine mündliche Prüfung abgelegt, ergibt sich die Note der Teilprüfung als Durchschnitt aus beiden Prüfungen.
6. Ist die Prüfung in einem Teilbereich nicht bestanden, gilt die Zwischenprüfung insgesamt als nicht bestanden. Sie muss in dem durchgefallenen Teilbereich wiederholt werden. Eine nicht bestandene Zwischenprüfung kann einmal wiederholt werden. Weitere Wiederholungen sind nur mit Zustimmung der zuständigen Fakultätskommission zulässig und können von der Erfüllung von Auflagen abhängig gemacht werden.

B. HINWEISE ZUM HAUPTSTUDIUM

I. Zulassungsvoraussetzungen zur Magisterprüfung im Hauptfach Geschichte

1. Nachweis über die bestandene Zwischenprüfung.
2. Nachweis über die Teilnahme an einer umfassenden zweiten Studienberatung im Hauptstudium zeitnah im Anschluß an die Zwischenprüfung (in der Regel Anfang des 5. Semesters) bei einer Professorin oder einem Professor des Historischen Instituts.
3. Nachweise über die Teilnahme an Vorlesungen, Hauptseminaren, Übungen und Kolloquien im Umfang von 44 Semesterwochenstunden aus der Zeit nach der Zwischenprüfung.
4. Leistungsnachweise über mindestens zwei Hauptseminare.
5. Nachweis über die Teilnahme an einem weiteren Hauptseminar aus einem anderen als dem zum Hauptfach gewählten Zeitabschnitt/Teilbereich der Geschichte.

II. Zulassungsvoraussetzungen zur Magisterprüfung im Nebenfach Geschichte

1. Nachweis über die bestandene Zwischenprüfung.
2. Nachweis über die Teilnahme an einer umfassenden zweiten Studienberatung im Hauptstudium zeitnah im Anschluss an die Zwischenprüfung (in der Regel Anfang des 5. Semesters) bei einer Professorin oder einem Professor des Historischen Instituts.
3. Nachweise über die Teilnahme an Vorlesungen, Hauptseminaren, Übungen und Kolloquien im Umfang von 16 Semesterwochenstunden aus der Zeit nach der Zwischenprüfung.
4. Leistungsnachweis über mindestens ein Hauptseminar aus dem als Nebenfach gewählten Teilbereich der Geschichte.
5. Nachweis über die Teilnahme an einer Übung aus dem nicht im Grundstudium durch ein Proseminar oder eine Übung abgedeckten Teilbereich (Alte- bzw. Mittelalterliche Geschichte)

III. Zulassungsvoraussetzungen zum Staatsexamen im Fach Geschichte für das Lehramt an Gymnasien

a. Alte Regelung (Studienbeginn bis einschließlich SS 2002)

1. Nachweis über die bestandene Zwischenprüfung.
2. Nachweis über die Teilnahme an einer umfassenden zweiten Studienberatung im Hauptstudium zeitnah im Anschluss an die

Zwischenprüfung (in der Regel Anfang des 5. Semesters) bei einer Professorin oder einem Professor des Historischen Instituts.

3. Nachweis über die Teilnahme an Vorlesungen, Hauptseminaren, Übungen und Kolloquien im Umfang von 36 Semesterwochenstunden aus der Zeit nach der Zwischenprüfung.
4. Leistungsnachweise über drei Hauptseminare. Eines dieser Hauptseminare muss sich mit einem Thema aus der Alten oder Mittelalterlichen Geschichte, ein zweites mit einem Thema aus der Neueren Geschichte befassen.
5. Leistungsnachweis über eine fachdidaktische Lehrveranstaltung.
6. Nachweis über die Teilnahme an einer Lehrveranstaltung über Historiographie, Geschichtsphilosophie oder Wissenschaftstheorie nach Maßgabe des Lehrangebots.

b. Neue Regelung (Studienbeginn WS 2002/03)

1. Nachweis über die bestandene Zwischenprüfung.
2. Nachweis über die Teilnahme an einer umfassenden zweiten Studienberatung im Hauptstudium zeitnah im Anschluss an die Zwischenprüfung (in der Regel Anfang des 5. Semesters) bei einer Professorin oder einem Professor des Historischen Instituts.
3. Nachweis über die Teilnahme an Vorlesungen, Hauptseminaren, Übungen und Kolloquien im Umfang von 36 Semesterwochenstunden aus der Zeit nach der Zwischenprüfung.
4. Nachweis der erfolgreichen Teilnahme an zwei Oberseminaren. Eines der Oberseminare muss sich mit einem Thema aus der Geschichte der Neuzeit befassen; das zweite Oberseminar ist in den Bereichen Alte oder Mittlere Geschichte zu absolvieren.
5. Nachweis der erfolgreichen Teilnahme an einer fachdidaktischen Lehrveranstaltung durch einen Seminarschein.
6. Nachweis der Teilnahme an einer Semesterveranstaltung zu geschichtstheoretischen oder historiographischen Fragestellungen.

IV. Zulassungsvoraussetzungen zum Staatsexamen für die übrigen Schularten

Siehe die Prüfungs- und die Studienordnung des Studiengangs Geschichte für die Lehrämter an Grund- und Hauptschulen, Realschulen, beruflichen Schulen und Gymnasien.

FR 3.4 Geschichte**Sekretariate**

Carsten Geimer, M.A. (Studierendensekretariat)	Geb. B3 1, Raum 3.08
Doris Kurz (Spätmittelalter / Neuzeit)	Geb. B3 1, Raum 3.07
Elke Bernhardt (Mittelalter)	Geb. B3 1, Raum 2.14
Martina Saar (Neuere u. Neueste Geschichte)	Geb. B3 1, Raum 3.27
Judith Ruff (Frühe Neuzeit)	Geb. B3 1, Raum 3.07
OStR i. H. Dr. R. Möhler (Studienberatung)	Geb. B3 1, Raum 3.06
Renate Leibenath (HoK-Koordinatorin)	
Gertrud Justinger (Bibliothekarin)	Geb. B3 1, Raum 0.11
Raimund Zimmermann (Graphiker)	Geb. B3 1, Raum 3.15

Lehrstühle**Mittelalter**

Prof. Dr. B. Kasten	Geb. B3 1, Raum 2.13
Dr. des. G. Jordan	Geb. B3 1, Raum 2.23

Spätmittelalter

Prof. Dr. Peter Schuster	Geb. B3 1, Raum 2.16
Prof. Dr. K.-U. Jäschke	Geb. B3 1, Raum 3.02

Regesta Imperii

Prof. Dr. P. Thorau	Geb. B3 1, Raum 2.11
---------------------	----------------------

Frühe Neuzeit

Prof. Dr. W. Behringer	Geb. B3 1, Raum 3.30
Dr. E.-O. Mader	Geb. A5 4, Raum 333
K. Reinholdt, M.A.	Geb. B3 1, Raum 3.28

Neuere und Neueste Geschichte

Prof. Dr. R. Hudemann	Geb. B3 1, Raum 3.35
Dr. M. Hahn	Geb. B3 1, Raum 3.32
E. Thalhofer, M.A.	Geb. B3 1, Raum 3.31
Dr. Wolfgang Freund	Geb. B3 1, Raum 3.09

Wirtschafts- und Sozialgeschichte

Prof. Dr. M. Grabas	Geb. B3 1, Raum 3.11
A. Fuchs, M.A.	Geb. B3 1, Raum 3.14
C. Mathieu, M.A.	Geb. B3 1, Raum 3.12

Lehrstuhl für Kultur- und Mediengeschichte

Prof. Dr. Cl. Zimmermann	Geb. B3 1, Raum 3.23
B. Duttenhöfer, M.A.	Geb. B3 1, Raum 3.20
C. Haller, M.A.	Geb. B3 1, Raum 3.25
Prof. Dr. B. Kuhn	Geb. B3 1, Raum 3.17

FR 3.8 ALTE GESCHICHTE

K. Müller (Sekretariat)	Geb. B3 1, Raum 2.02
N.N.	Geb. B3 1, Raum 2.31
Prof. Dr. K. M. Girardet	Geb. B3 1, Raum 2.32
C. van Hoof	Geb. B3 1, Raum 2.34
Fachschaft Geschichte	Geb. B3 1, Raum 3.01
Fachschaft HOK	Geb. B3 1, Raum U 23